

Riesfaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis:
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 184.

Donnerstag, 10. August 1905, abends.

58. Jahrg.

Das Riesfaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger bei Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der hiesigen Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Einzige Ausnahme für die Nummer des Nachbetrages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Weststraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Die Grundsteuer auf den 2. Termin dieses Jahres ist nach 2 Pfg. für die Steuereinheit bis längstens

den 14. August laufenden Jahres

an unsere Steuerkasse abzuführen.

Mit ihr ist zur Deckung des Bedarfs des Landeskulturrats von denjenigen Grundstücksbesitzern, auf deren Besitzum nach Abrechnung der auf Gebäude und Hofraum entfallenden Steuereinheiten 120 Steuereinheiten hofen, ein Beitrag von 0,4 Pfennig auf jede beitragspflichtige Steuereinheit zu entrichten.

Der Rat der Stadt Riesa, am 29. Juli 1905.

Dr. Dehne.

Rbl.

Wassergins, Schulgeld und Fortbildungsschulgeld auf das 2. Vierteljahr 1905 sind, soweit noch rückständig, bei Vermeidung von Kosten nummehr

bis zum 12. dieses Monats

an die Stadthauptkasse zu bezahlen.

Der Rat der Stadt Riesa, am 9. August 1905.

Die Pflaumennutzung der Gemeinde Seyda

soll Sonnabend, den 12. August, nachmittags 7 Uhr im hiesigen Gasthose nach dem Meistgebot verpachtet werden.

Seyda, den 9. August 1905.

Der Gemeindevorstand.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 10. August 1905.

Der Sächsische Landesverein des Evangelischen Bundes hat längst seinen Bericht für das Vereinsjahr 1904/05 herausgegeben. Er zeigt, daß der Bund noch immer in erfreulichem Wachstum begriffen ist. Nicht weniger als 24 neue Zweigvereine und Ortsgruppen sind im letzten Berichtsjahre entstanden. Infolgedessen zählt der Bund zur Zeit 86 Vereine, außerdem 11 Ortsgruppen. In diesen sind 26 345 Mitglieder zusammengeschlossen. Damit hat der sächsische Landesverein alle anderen Hauptvereine überholt. Selbst den der Rheinprovinz, mit dem er im vorigen Jahr noch gleichstand, hat er weit hinter sich zurückgelassen. Freilich an ein Ruhen verbender Tätigkeit darf er noch nicht denken. Und er wird's auch nicht. Denn die Organisation der Evangelischen kann sich noch lange nicht mit der Organisation der Römischen vergleichen. Um seine Mitglieder fester untereinander zu verbinden, gibt der Bund seit Anfang 1905 ein Monatsblatt heraus. „Evangelischer Bundesbote“ heißt es. Es wird jedem Mitgliede des Bundes unentgeltlich zugestellt. In ihm wird regelmäßig über die Vereinsversammlungen berichtet. Außerdem enthält es Nachrichten aus der evangelischen Bewegung in Oesterreich. Der Böhmerisch referiert über literarische Neuerscheinungen, die vom deutsch-evangelischen Standpunkte aus beurteilt werden. Andere Aufsätze behandeln über das Wesen des Christentums, die Bedeutung Luthers usw. Außer dem Bundesboten ist innerhalb des Bundes ein Rednerbureau geschaffen worden. Gegen 20 Herren haben Thematata namhaft gemacht, über die sie sofort zu reden bereit sind. Die Namen der Betreffenden sind sogleich mit ihrem Wohnorte im Bundesboten bekannt gegeben. Es bedarf nur einer Postkarte an sie. Da es aber bisweilen vorkommt, daß ein Redner absagen muß, so hat man eine Einrichtung getroffen, durch welche die aus solchen Abgängen entstehende Verlegenheit beseitigt wird. Bei der Geschäftsstelle in Leipzig, Quersstraße 15, ist nämlich das Material für Vorträge hinterlegt, die sich für Bundesversammlungen eignen. Es braucht nur leicht überarbeitet zu werden, und der Vortrag ist fertig. So ist der Bund im vergangenen Jahre auch innerlich ausgestattet worden. Besonders förderlich war es ihm, daß auch politische Zeitungen sich seiner annahmen.

Das erste deutsche Turnfest wird im Jahre 1908 in Frankfurt a. M. abgehalten. Der Ausschuß der deutschen Turnerschaft hat auf seiner Tagung in Königsberg endgültig diesen Beschluß gefaßt. Man erwartet in den Festtagen einen außerordentlichen Fremdenandrang. An dem letzten Turnfest in Nürnberg 1903 nahmen 29 000 fremde Turner teil.

Eine Feldpost nach Afrika geht nach Abgang der beiden angekündigten Feldposten vom 8. und 11. August wieder am 14. August von Berlin ab. Sie benutzt den am folgenden Tage von Hamburg in See gehenden Woermann-Dampfer. Dieser ist in unmittelbarer Fahrt am 8. September in Swakopmund fällig. Diese Feldpost befördert sowohl Feldpostbriefe und Postkarten als auch Pakete. Briefe bis zum Gewicht von 50 g und Postkarten werden portofrei befördert. Feldpostbriefe von mehr als 50 bis 250 g kosten 20 Pf., Postanweisungen bis 100 M. 10 Pf. Pakete sind bis zum Gewicht von 2 1/2 kg für das Porto von 1 M. zulässig. Alle Sendungen müssen die Bezeichnung der Feldpost tragen. Briefsendungen, welche mit der angegebenen Feldpost gehen sollen, müssen spätestens am 13. zur Post gegeben werden, Pakete womöglich noch etwas früher. Die Beförderung der Postsendungen im Schutzgebiete ist neuerdings wieder eine schwierigere geworden, so daß sich nicht mit Sicherheit be-

stimmen läßt, wann die Sendungen in den Händen der Empfänger sein werden.

Falsche Fünfmarktscheine mit der Bezeichnung pp. Lit. F. Nr. 217314 sind im Umlauf und bereits angehalten worden. Das Papier ist kein Faserpapier mit Wasserzeichen, sondern solches, auf dem die Fasern im Zeichenwege hergestellt sind. Die blaue Farbe der falschen Scheine ist gebleicht und sieht verwaschen aus. Zeichnung und Schnittgröße der Falschstücke weichen in Höhe und Breite um 2 bez. 4 Millimeter von den echten Scheinen ab. Die aufgedruckten Rechtsbestimmungen sind undeutlich. Zu der auf der Rückseite befindlichen Nummer ist anstatt roter eine rötlichbraune Farbe verwendet worden. Das Wort „Reichsschuldenverwaltung“ im Kontrollstempel ist fast unleserlich. Das Gesicht der menschlichen Figur hat einen anderen Ausdruck.

Große Gefahr droht der Ansichtskarten-Industrie, falls sich die Gerichte der übrigen Bundesstaaten einem Erkenntnis des höchsten bayerischen Gerichtshofes anschließen sollten. Dieser hat nämlich entschieden, daß der Ansichtskartenverkauf nicht zum Gastwirtschaftsbetrieb gehört und daher an den Sonntagen ein Verkauf außer den für den Handel freigegebenen Stunden in den Gastwirtschaften nicht stattfinden darf, auch selbst dann nicht, wenn die Karten die Ansicht der eigenen Wirtschaft aufweisen.

Um den nach erlangter Approbation zur Praxis übergehenden Ärzten zu einer Erweiterung und Befestigung ihrer auf der Universität erlangten klinischen Kenntnisse und Erfahrungen, sowie den schon in der Praxis stehenden Ärzten zu ihrer Fortbildung Gelegenheit zu geben, ist denselben die hilfsärztliche Beschäftigung — das Externat — in 21 sächsischen Krankenanstalten eröffnet. Das Externat ist der Regel nach nur denjenigen Ärzten zugänglich, welche dem sächsischen Untertanenverbande angehören; doch wird mit Genehmigung des königlichen Ministeriums des Innern auch Nichtsachsen der Zutritt gestattet. Dasselbe kann einem und demselben Bewerber nach und nach an verschiedenen Anstalten bewilligt werden, dessen Gesamtdauer soll aber in der Regel ein Jahr nicht überschreiten. Näheres ist im königlichen Landesmedizinalkollegium zu erfahren.

Nach dem amtlichen Bericht der Königl. Kommission für das Veterinärwesen über die am 31. Juli 1905 im Königreiche Sachsen herrschenden ansteckenden Tierkrankheiten gelangten insgesamt zur Anzeige: Milzbrand 2 mal, Maulschinder 1 mal, Tollwut 18 mal, Rotlauf der Schweine 1 mal, Schweinepest einschl. Schweinepest 4 mal, Geflügelcholera 6 mal, Brusteuche der Pferde 8 mal, Rotlaufseuche der Pferde 1 mal und Gehirnridenmarksentzündung der Pferde 13 mal.

Hinsichtlich des sonntäglichen Buch- und Zeitungs-handels hat die Staatsregierung, sofern er innerhalb der Bahnsperre stattfindet und dem wirklichen Bedürfnis der Eisenbahnreisenden dient, eine erweiterte Geschäftzeit zugelassen.

Frau, 8. August. Heute nachmittags in der vierten Stunde verunglückte der in der Dampfzelle des Herrn Großmann im nahen Clanzschwitz in Diensten stehende, aus Gastewitz gebürtige, 19-jährige Knecht Werner Iddlich. Er war mit dem Fahren von Bricketts beschäftigt, hat dabei auf dem Wagen gesessen und ist am sogenannten Clanzschwitzer Berge wahrscheinlich beim Anschleifen des Wagens heruntergefallen und überfahren worden; die Pferde sind weitergelaufen. Dem W., der noch kurze Zeit gelebt hat und erst beim Transport nach Clanzschwitz gestorben ist, ist der Wagen über den Rücken gegangen, er hat aber nichts gebrochen, sondern ist nach ärztlicher Ansage an innerer Verblutung gestorben.

Der 58-jährige Kutscher Göntsch wurde von seinem eigenen Gefährt überfahren und derart schwer verletzt, daß er nach kurzem Leiden verstarb.

Baunzen, 9. August. Bei einem großen Brande in den Kohlen- und Tonwerken von Adolf Schütte in Crosta kamen heute nacht drei Menschen ums Leben. Der 54 Jahre alte Arbeiter Friedrich Richter und sein 19 Jahre alter Sohn Ernst aus Gutrich, die in das brennende Gebäude zu Rettungszwecken einbrangen, fanden den Erstickungstod. Der Arbeiter Schulze aus Döberich, Vater von 7 Kindern, stürzte aus dem Fenster und war sofort tot. Der Brand ist durch Selbstentzündung des großen Gasofens entstanden. Das umfangreiche Gebäude wurde vollständig eingeebnet. Der Schaden an Gebäuden und Maschinen ist enorm.

Von der sächs.-böhm. Grenze. Aus Graupen in Böhmen wird geschrieben: Auf der herrlich gelegenen Wilhelmshöhe in Graupen trafen Dienstag, den 1. August, zahlreiche Vertreter der evangelischen Bewegung von nah und fern zusammen, um den von Karlsbad gekommenen Vorkämpfer Herrn Kirchenrat Superintendent Dr. Meyer aus Zwidau i. S. zu begrüßen. Die ungeborene Mühseligkeit und Arbeitsfreudigkeit dieses Nimmermüden, sowie der Herren R. Kiegener-Turn und Abg. Dr. Eisenlob-Kuffig trat in den herrlichen, von edelster Gesinnung innigster Volksliebe wie tiefer Religiosität durchdrungenen Ansprachen derselben klar zu Tage. Manches kräftiges Wort ward noch gesprochen, so von Herrn Katecheten Fischer, dem Gründer des Luthervereins zur Erhaltung der deutsch-evangelischen Schulen in Oesterreich. Mit großer Zustimmung regte Herr Kurator Radwien-Teplitz an, hier oben Oster zusammen zu kommen. Die Grundstimmung des Abends bildete die Ueberzeugung, daß die „Los von Rom“-Bewegung erst ihren Anfang genommen habe.

Aus Kamniz, 8. August, wird berichtet: Am Sonntag früh beim Gondelfahren wurden der 19 Jahre alte Emil Friedrich und die 18 Jahre alte Marie Papert aus Preshlau in dem dem Herrn Martin gehörigen Teich in Füllerbörstel tot aufgefunden. Die Leichen waren an den Händen mit einem Taschentuch zusammengebunden, außerdem waren die Körper mit der Schürze des Friedrich, des einzigen Sohnes des Bäckermeisters Herrn Friedrich in Preshlau, fest umschlungen. Die Ursache, daß beide gemeinschaftlich in den Tod gingen, soll unglückliche Liebe sein, da von seiten der Eltern des Friedrich das Verhältnis zur Papert nicht zugelassen wurde. Die Absicht, sich zu töten, scheint vorher schon bestanden zu haben. Wie man erzählt, wollte Friedrich mit seiner Geliebten bereits Anfang voriger Woche in den Teich springen, wurde in seinem Vorhaben jedoch gestört. Einige Tage darauf wollte er es mit dem Schließen versuchen, wobei ihm die Papert jedoch die Waffe entriß. Und erst am Sonnabend gelang es ihm, die Schreckenstat auszuführen. Daß sich die Papert beim Versuch des Erschießens dem Friedrich entriß, läßt darauf schließen, daß erstere nicht freiwillig mit in den Tod gegangen ist.

Glauchau, 9. August. Die Infolge des Rücktritts des Textilarbeiterverbandes hier zwischen den Vertretern von sieben Fabrikbetrieben und 15 Vertretern der Arbeiter unter dem Vorsitz der Bürgermeister von Glauchau und von Meerane stattgefundenen Einigungsverhandlungen lassen die Hoffnung auf einen sofortigen Friedensschluß zu, da die Arbeitsvertreter ihren Auftraggebern die Vergleichsvorschläge der Färberbetriebe zur Annahme empfehlen wollen. — Darnach darf man damit rechnen, daß am Montag die Arbeit wieder aufgenommen wird. In der Webereibranche dürfte ein Lohnkampf von vornherein vermieden werden, denn nach einer aus Greiz eingehenden Meldung beabsichtigen die Webereibesitzer des Sächsisch-thüringischen Webere-

verbandes den Weibern in weitgehender Weise entgegenzukommen, indem sie in den neuen Lohnansätzen, die am 1. Oktober in Kraft treten sollen, Lohnerhöhungen bis zu 15 Prozent vorgezogen haben. Die Arbeiter hatten solche bis 25 Prozent verlangt, die bei der heutigen Beschäftigung aber nicht durchführbar scheinen.

Blanchau, 10. August. Das „Blanch. Tagebl.“ erfährt aus amtlicher Quelle, daß der König den für den 23. August geplanten Besuch von Blanchau und Meerane bis auf weiteres verschoben hat, aber sobald als möglich nachzuholen gedenkt. Der Besuch wird jedoch vor dem nächsten Frühjahr kaum erfolgen können. In dem Besuch von Waldenburg wird dadurch nichts geändert. Der König wird dort am 22. August nachmittags mit der Bahn eintreffen und unterwegs Huldigungen in Hofenstein Ernstthal und St. Egidien entgegennehmen. Die Weiterreise erfolgt am 23. August früh teils mit der Bahn, teils zu Wagen über Mosele und Ortmannsdorf nach Wildenfels.

Grünhain, 8. August. Der Zimmermeister Arnold aus Zwickau erschoß sich am Sonntag abend auf offener Straße vor dem Hause seines Schwagers wegen Ehezwistes. Seine Frau hatte ihn mit ihrem Kinde verlassen, da er für sie nicht gehörrig sorgte.

Waldenburg. Von der Gendarmerie wurde hier ein Betrüger festgenommen, der in Döbeln, Oederan, in der Freiburger Gegend und in anderen Orten Gastwirte unter schwindelhaften Angaben um nicht unerhebliche Geldbeträge presste. Der Schwindler will der am 15. Mai 1892 in Vottengrün geborene und in Oberheinsdorf wohnhafte Arbeiter Franz Hermann Trampel sein. Ob diese Angaben auf Wahrheit beruhen, steht noch nicht fest.

Muschken, 9. August. Der Steinbrucharbeiter August Fischer aus Muschken, der in der Erntezeit beim Gutsbesitzer Reinhold Grohe in Köllmichen beschäftigt war, ist heute früh in der Scheune vom Balken gestürzt und tödlich verunglückt.

Chemnitz. Die Arbeiten für die neue Talsperreanlage bei Neunzehnhain schreiten energisch vorwärts. Die Stollenbauten sind so weit, daß 7500 Meter Stollen aufgeföhren und nur noch 2100 Meter aufzuföhren sind. Es ist zu erwarten, daß im Oktober der Stollen Resselgrund-Neunzehnhain in einer Länge von 2700 Meter durchgeschlagen werden und der Durchschlag des etwa 2800 Meter langen Einsiedel-Dittmannsdorfer Stollens im Februar 1906 erfolgen wird. Dann wird die Ausmauerung der Strecken erfolgen. Die Arbeiten werden voraussichtlich bis zum Herbst 1906 beendet sein. Die Krumbärmerdorfer Brücke wird in diesem Jahre, die Brücke über die Zschopau im nächsten Jahre vollendet. Im Frühjahr 1907 wird es jedenfalls möglich sein, Wasser aus dem Lautenbache bei Neunzehnhain nach der Talsperre Einsiedel abteilen zu können. Ferner sind die Ausschachtungsarbeiten für die Sperrmauer an der Klaismühle so weit, daß mit dem Mauerwerk begonnen werden kann. Es hat sich hier ein Baugrund für die Gründungen ergeben, der vom technischen und geologischen Standpunkt aus als sehr gut bezeichnet wird. Bis zum Frühjahr 1907 kann auch die Sperrmauer mit den Nebenarbeiten errichtet sein, so daß dann die Hauptarbeiten für die neue Wasserversorgung Neunzehnhain-Einsiedel vollendet sein werden.

Leipzig. Einen größeren Versuch mit Straßenreinigung hat der Rat bei der soeben erfolgten Neuherstellung der Fahrstraße im Rosental — über die große Wiese — unternommen. Die Straße ist nach Beschüttung mit Kies und Sand und sorgfältiger Walsung mit Teer gestrichen und dann mit feinem Sand bestreut worden. Der Teerüberzug hat einen doppelten Zweck, erstens eine Durchweichung der Straßendecke bei Regenwetter zu verhindern, dann aber vor allem der Staubbildung entgegenzuwirken. In Frankreich hat man mit der Teerung, deren Kosten bei Straßenneuherstellungen nicht allzu große sind, gute Erfahrungen gemacht. Auch die Haltbarkeit der Straßen mit gewalzter Decke gewinnt durch die Teerung.

Vermischtes.

Vom Heiraten. Früher galt der Satz: Je billiger die Heiratspreise, umso größer die Heiratslust. Deutzutage trifft das nicht mehr so zu, einmal, weil in Deutschland mehr die Industrie als die Landwirtschaft den Ausschlag gibt, und zum anderen, weil die Ansprüche der jungen Paare gewachsen sind. Auch gibt es Leute, welche glauben, daß die verkümmerte Bildung und die Ueberbildung vieler Mädchen das Heiraten erschwert. Die Abnahme der Heiraten wird von der Statistik bewiesen. Während auf je 1000 Einwohner im Deutschen Reich in den Jahren 1899 und 1890 noch durchschnittlich 8,5 Eheschließungen entfielen, ermäßigte sich dieser Satz seither bis auf 7,90.

Eine interessante siamesische Volksfeste. Von einer interessanten siamesischen Volksfeste, die wohl unserer Mündigkeitserklärung entspricht, berichtet der amerikanische Generalkonsul in Siam, Tommasd Emil. Nach altem Gebrauche darf eine Haarlocke auf dem Haupte jedes jungen Kindes lang wachsen, die dann mehrere Jahre lang aufgewickelt auf dem Kopfe bleibt. Wenn die Mädchen das 11. und die Knaben das 12. und 13. oder 14. Jahr erreicht haben, wird sie abgeschnitten. Die Feierlichkeit der Bodenabfähe, in welcher der Kronprinz die Hauptperson war, fand vor einigen Jahren statt. In einem der Gärten des königlichen Palastes war ein mit Gold und Silber geschmückter künstlicher Berg errichtet worden. Treppen führten zu seiner Spitze, auf der sich eine Grotte befand, in der der Kronprinz sich badete. Darauf wurde ihm unter großen Feierlichkeiten die einzige Locke auf dem Haupte abgeschnitten. Die Festlichkeiten nahmen 6 Tage in Anspruch.

Im Alter von 135 Jahren ist in Augusta (Georgia, Nordamerika) eine Negerin verstorben, welche nachweislich der älteste Mensch der ganzen Union gewesen ist. Ihr so hohes Alter ist durch amtliche Belege, besonders aber durch Zeugnisse ihrer verschiedenen Herrschaften festgestellt worden. Ihre Jugend verbrachte sie als Sklavin. Später, als sie freigelassen war, pflegte sie sich stets der schönen, unvergleichlichen Zeit zu erinnern, wo sie in letzterer Sorglosigkeit als Sklavin das Wort glücklicher Herrschaft. Ihren Urenkeln erzählte sie sehr oft von der Grundlegung der Kirche in Augusta, welche vor 123 Jahren stattgefunden hat und wobei sie im Chor mitsang. Bis in die letzten Monate hinein war sie bei bester Gesundheit. Die Sehkraft ihrer Augen war ungetrübt.

Einen Soldatenbrief aus Winduk hat vor einiger Zeit ein Schmiedemeister in Blaueu von seinem Neffen Ernst Schwab, Gefreiter der 2. Kol., 3. Abt., erhalten, der in Deutsch-Südwestafrika als Soldat im Feske steht. Er schreibt u. a.: „Vor allem sage ich Euch meinen besten Dank für die Kiste; habe sie gestern (21. 5. 05) bekommen. Leeren, sowie Wurst waren sehr gut, auch sind die Zigaretten nebst Schnupftabak nicht zu verachten. Aber das Lachen fälltst Ihr hören, als ich die Pappomade nebst Kabele und Zwirn aus der Kiste brachte, denn hier wird nicht gepakt und auch nicht gestickt. Man ist sehr froh, wenn man sich aller 14 Tage mal waschen kann, da es hier wenig Wasser gibt. Wir machen Touren von 60 und 70 Kilometer, ohne Wasser zu finden, geschweige denn Bier oder ein Haus, immer nur Sand, Stein und Sträucher mit fingerlangen Dornen; ich werde wechse mitbringen. Das Gras ist trocken wie Heu; und das ist alles, was es hier gibt. Liebesgaben, wie wir sie auf dem Schiffe bekommen, werden jetzt verkauft; wir bekommen keine mehr, außer sie werden an die Kameraden gleich direkt geschickt. Nachts ist es so kalt hier, daß es Eis friert, und bei Tage wieder so heiß, daß man nur in Hufe und Hemde laufen kann. Fußläufe gibt es genug, aber kein Tropfen Wasser ist darin. Das einzige, was man hier noch hat, ist Hum, Wein, Roggen und schmutziges Wasser, wie es in Straßengräben läuft, wenn es in Blaueu regnet. Brot muß sich jeder selbst backen, auch das Mittagessen kochen. Sollte ich wieder einmal nach Deutschland kommen, werde ich Euch einmal Kost nach afrikanischer Art vorrichten, sie wird Euch schon schmecken. Trögers könnt Ihr sagen, sie sollen nur ein Paket zusammenrichten, aber nicht ein so kleines... die Linte langt, auch Federn und Weisstifte gibt es genug.“

Eine Theaterkritik im neuesten Arizona-Magazin hat sich vor kurzem der „Anzeige von Oserbia (Missouri) geleistet. Der gestrenge Aristokrat dieses Blattes schreibt über eine „Hamlet“-Aufführung: „Unser Publikum hat gestern wieder einmal bewiesen, daß es den richtigen Takt besitzt. Shakespeare ist nun einmal ein Dichter, den man respektieren muß, wenn er auch ein Engländer ist. Man darf also füglich nicht dulden, daß er heruntergehuldigt wird. Das aber; was uns gestern geboten wurde, hat nicht nur unsere Haare, sondern auch die Borsten von Jim Piggys Schwein, das zufällig ins Parkett geraten war, gestäubt. Der Strofwisch, den Ophelia im Haar hatte, war wahr und wahrhaftig mehr wert, als die ganze Ophelia selber, die ein seltenes Exemplar von Frauenzimmer überhaupt ist; denn so was von Haut und Rippen haben wir überhaupt nicht für möglich gehalten. Daß Hamlets Geist im Bettuch aufgetreten ist, während Horatio von der kriegerischen Rüstung spricht, das mag noch hingehen, daß aber das Leinwand querüber den Vermerk trug: „Aus Billy Koades Tavern gestohlen“, das ging uns über die Hürschur. Das war jedoch alles noch nichts. Aber der König und die Königin! Wenn Hamlet die Königin bloß „schlottericht“ genannt hat, auf unser Wort, er hat sie da noch ganz glimpflich behandelt und bewiesen, daß er ein Gentleman ist und sich durch nichts selbst durch das Grauensollste nicht beirren läßt. Der König selber aber war das Brachexemplar von einem Aker! Daß das eine Bein im Hogen nach Chicago, das andere nach Newyork wies, ist noch das geringste, dafür waren die Beine ja glücklicherweise so kurz wie die eines Dachstuhls und konnten nicht, wie sie es sonst wohl getan hätten, über seinem Kopfe zusammenklagen; aber die Augen saßen beide nach innen und schienen das Etichwort auf der Nase zu suchen und die Hände schlenkerten auf und ab und baumelten wie verückt gewordene Schlagbäume. Das schlug natürlich dem König den Boden aus, und das Publikum, das die Szene lange mit einer wunderbaren Geduld angesehen hatte, gab ihr nun endlich die richtige Wendung. Bill Stevens war es, glauben wir, der sich zuerst den „Prinzen“ herunterlangte. Kein Wort sagte er, stand nur auf, warf seine Schlinge, und bums, zog er den Kerl herunter. Und nun ging es los. Die verrückte Ophelia klapperte mit ihren Knochen so gleich ihrem geliebten Hamlet nach, der diese Polonius, der Herausstürzte, um zu sehen, was geschah sei, kugelte ebenfalls sofort, und all die anderen wurden unter Hullopp hopp genommen und unter die Traufe geföhrt. Hier wurden sie gründlich durchgeweidet und dann, ohne daß ihnen ein Haar gekrümmt worden wäre, ihrem wohlverdienten Schicksal überlassen. Heute früh fanden wir sie, als wir vorbeigingen, nicht mehr am Brunnen vor. Die Vorstellung für heute soll aber, wie wir vernehmen, abgesetzt sein. Gehossen hat's also doch — und das ist die Hauptsache.“

* Sächsisches Volksfröher. Die Sprache des Sackens steht auch zu den Tieren in einem besonderen Verhältnis. Natürlich erfreuen sich die Haustiere seiner Zuwendung von Jugend auf, und mancher der ihnen gewidmeten Ausdrücke überträgt er auf seinesgleichen, sei es liebesvoll oder scheltend. Es wird die Bezeichnung der

Küfunden (um Schweinsbrun Hinkel) als Schibbchen oder Schibchen (um Jucken) in etwas spöttischem Tone auf unerfahrene Menschenkinder angewandt, besonders in der Anekdote halb wohlwollenden, „du Schibbchen!“ Tagegen wird nur lieblich das Puttje oder Puttje, auch Puttje oder Puttje, das dem Kastrate put, put entstammt. Dieser den Naturlaut nachahmende Ausdruck ist so verbreitet, daß man die Putte nicht aus dem weiblichen Puta — Henna abgeleitet braucht, zumal die gemeinbräuchliche Putte die Trübsen bezeichnet. Der Vater fährt in Sackfen in Anlehnung an den von ihm hervorgebrach-

3. Klasse 148. A. S. Landes-Lotterie.

Die Nummern, hinter welchen kein Gewinn verzeichnet ist, sind mit 240 Mark gegenü. (Für Gewinn der Mächtigkeit. — Nachdruck verboten.)
Ziehung am 10. August 1905.

20000	Nr. 9368.	Bayr. Stadtmann, München.
40000	Nr. 9688.	W. Reichle, Großschm.
60000	Nr. 14180.	Th. Sch. Jäger, Weiden.
100000	Nr. 29188.	Carl Schreier, Weiden.

0376 892 354 845 385 748 910 340 984 (500) 808 455 129
1517 308 212 468 478 704 (200) 970 (3000) 928 419 51 822 (300)
517 42 136 705 2508 79 11 211 (2000) 827 (500) 156 42 500 858
81 191 609 501 270 578 821 703 613 3610 462 075 893 093
(300) 181 62 405 784 97 (300) 473 165 758 846 136 270 8 072
983 478 291 1 122 378 886 (100) 816 373 703 8348 558 (300)
898 61 868 546 618 747 777 314 711 291 750 792 280 (1000)
908 352 (500) 897 266 606 8 66 5314 86 850 211 846 114 577
411 (300) 829 958 (50000) 7818 773 72 270 45 471 95 877 658
602 205 827 607 (200) 475 527 427 (300) 4108 841 618 56 181
922 383 654 810 01633 (300) 883 925 718 814 94 (300) 476 359
468 (300) 115 (300) 926 174 846 608 108 986 (300) 894 451
549 486

10248 968 608 135 500 778 580 (300) 35 2 881 608 690 894
491 (300) 269 11566 776 492 588 786 111 (500) 885 280 165
771 (1000) 813 (500) 76 (300) 207 903 (500) 12088 476 955 (800)
896 (300) 325 191 850 70 781 331 392 448 829 90 825 804 592
13111 504 779 121 49 149 287 423 192 70 180 441 865 369 392
367 396 138 130 307 14182 687 898 404 52 324 959 295 371
373 447 (300) 573 727 809 854 189 (20000) 15772 87 125 475
016 933 989 328 530 945 441 213 981 571 435 531 673 598 529
458 399 115 10642 800 (500) 377 672 956 670 347 410 442 433
246 212 778 848 226 51 17353 (300) 26 887 447 308 191 713
18202 684 718 583 808 619 823 798 300 85 788 452 323 260
19701 59 581 77 104 (2000) 317 969 855 144 453 203 244 712 761
20066 707 659 397 (500) 506 112 755 (3000) 61 342 806 266
21134 980 349 185 937 441 721 108 7 511 583 798 216 591
440 525 729 364 22757 708 617 574 27 847 327 20 516 972 629
23046 692 765 747 870 516 160 542 813 492 677 233 120 703
628 2437 124 482 583 717 (300) 455 196 (300) 899 571 616 655
251 974 528 25267 656 974 184 28 659 180 950 178 26830
(300) 908 027 725 212 756 102 564 875 91 545 127 965 (500)
180 750 515 27998 888 373 119 461 845 505 615 248 520 39
952 747 98 320 499 28988 82 683 335 703 797 784 905 493
592 751 729 586 916 29016 118 (300) 857 931 282 300 790 138
(10000) 950 327 343

30015 (3000) 489 313 599 44 209 (500) 763 114 588 (300)
641 356 594 47 31654 624 397 257 999 704 238 846 506 (3000)
32654 303 455 94 594 371 39 26 735 565 729 384 889 906 81
462 (1000) 770 33059 (300) 26 538 632 812 64 348 612 (300)
865 660 707 164 393 916 34828 929 391 355 958 946 494 (500)
598 716 193 110 37 370 35313 440 33 428 632 840 691 644
359 522 145 36838 74 577 665 778 591 759 133 (300) 225
37384 822 (1000) 348 316 367 876 577 (500) 888 256 622
309 38114 (1000) 316 (1000) 299 475 457 369 21 279 782 (500)
39665 837 681 355 307 444 900 840 561 233 324 308 516 (1000)
811 (3000) 135

40704 228 (300) 561 787 (500) 2 806 131 826 432 202 722
48 114 41230 474 807 710 550 251 557 229 629 914 835
936 42907 356 486 217 740 890 100 88 72 397 841 850 607
800 (300) 691 739 665 322 873 43646 644 816 817 103 814
200 701 69 340 (300) 731 250 276 302 241 828 70 662 324 170
44678 246 108 (500) 485 495 41 (300) 783 341 706 211 99 125
455961 43 930 877 367 284 739 859 330 230 290 700 600
429 669 435 882 195 967 153 856 46300 708 191 (300) 127 329
868 83 61 293 554 379 409 6 457 484 635 139 47393 370 621

849 298 433 917 685 554 (500) 324 312 481 390 (300) 698 399
366 48907 309 642 (300) 167 694 453 296 (300) 589 311 61 878
688 10 289 982 370 806 223 451 378 49811 211 55 914 (500)
153 338 838 479 (300) 600 588 414 123 277

50682 401 128 620 835 938 461 434 521 2 855 859 51367
850 67 10 (500) 542 41 436 742 910 (2000) 967 377 643 (300)
944 516 957 352 52000 562 419 182 127 (300) 831 777 164 174
220 (300) 460 2 53374 673 41 456 63 189 306 880 259 658 103
121 647 468 506 728 604 735 210 54725 (1000) 692 407 318
978 127 392 420 730 417 212 (300) 221 598 112 693 492 105
373 (300) 55524 237 566 557 309 307 751 (500) 181 256 583
377 400 967 316 (300) 434 416 947 216 54392 429 213 917 782
543 (3000) 45 (300) 902 986 735 163 703 830 119 841 787 (500)
736 428 (500) 57724 841 988 500 (300) 614 51 835 961 692 24
937 (300) 949 121 475 70 893 549 594 5 236 355 205 777 599
185 553 879 817 93 467 933 854 470 736 (300) 59786 558 915
286 688 415 57 431 174 523 13 116 707 (300) 122 722 943 791 8
60706 737 573 283 300 (500) 123 (500) 660 318 424 61029
(500) 397 734 874 985 510 (500) 123 (500) 660 318 424 61029
552 354 293 2 3 99 319 (300) 406 170 256 409 237 932 534 225
62880 483 610 405 379 705 107 (300) 747 494 (300) 629 837 616
590 261 276 762 912 63178 916 878 405 801 844 (300) 847 678
638 222 (300) 940 253 718 877 64149 (300) 938 803 451 371
663 590 951 511 (1000) 982 599 354 23 633 413 745 385 65701
(300) 554 929 460 627 197 292 8-8 657 64047 433 547 43 299
47 284 590 918 467 520 781 462 243 889 255 906 362 142 163
67489 (300) 290 (500) 673 802 602 675 84 122 (1000) 199 118
733 354 599 68190 979 883 290 530 647 755 359 223 490 1
736 653 479 69954 865 843 902 926 841 (1000) 856 407 680
419 (300) 423 616 385 919 24 922 580 (300)

70101 657 236 884 485 546 (2000) 737 (1000) 967 668 363
90 56 71760 280 228 14 474 897 294 121 532 375 725 49 888
18 885 446 232 492 538 948 72076 629 736 557 (500) 162 589
480 945 416 707 84 789 511 220 614 845 73049 345 343 47 213
760 768 769 23 728 120 935 714 176 74894 540 719 (300) 954
477 697 443 190 14 765 108 951 534 808 145 63 971 75899 978
908 680 596 425 676 (1000) 626 882 909 876 464 669 461 744
649 652 76909 407 412 390 888 713 (300) 182 620 894 3 77882
162 177 70 737 55 999 657 736 (300) 482 615 603 713 784 822
78753 (300) 351 680 653 (300) 578 686 885 231 619 264 720 45
13 334 528 710 (300) 519 702 849 79852 540 (300) 290 642 830
664 185 366 843 99 172 560 438 310 946 (1000) 599 427 288 103
352 471 293 727 891 407

80716 288 870 334 650 639 644 81903 (1000) 251 832 476
604 664 933 813 312 150 (500) 373 383 418 629 301 111 82242
713 489 607 514 38 326 283 772 (500) 987 67 595 319 832 509
380 305 511 689 854 (300) 83417 76 304 547 19 832 239 786
584 (300) 813 396 688 392 862 826 84077 654 638 76 855 304
798 448 861 681 534 295 94 83319 (300) 926 718 719 851 996
332 897 507 242 626 86880 428 206 (300) 294 (300) 207 536
749 842 214 469 (300) 87007 274 790 376 951 770 709 (300)
905 (300) 837 816 860 (300) 167 385 174 (300) 727 (500) 890665
961 572 68 881 294 (300) 455 989 884 180 348 320 913 729 (300)
610 564 459 430 112 204 (300) 376 89766 841 840 356 198 804
110 585 233 (300) 682

90817 977 762 84 771 885 249 914 196 227 186 (300) 621
91542 438 406 772 195 544 809 687 911 94 636 843 655 913 699
92455 120 (500) 644 271 552 130 (300) 863 863 859 663 758 678
93558 304 774 861 396 383 807 38 108 688 50 94069 (500)
199 547 583 (500) 8 42 472 454 858 (300) 953 924 652 544 634
140 968 793 95909 (1000) 803 440 747 (660) 928 389 993 871
323 (300) 916 204 932 947 598 518 501 121 941 714 222 540 19
296 390 (3000) 513 135 452 96184 383 226 538 (3000) 862 159
930 (500) 574 342 187 636 2 938 431 (10000) 201 321 45 97286
649 661 923 806 (500) 79 961 213 68 406 362 253 909 245 753
803 940 609 68450 (500) 423 740 6 135 3 106 763 (300) 248
99735 322 267 334 733 805 394 (300) 455 (3000) 903 642

ten Naturlaut auf den Namen Gander haben, wie sich der Gander im Ergebirge der Gader da beigesellt. Auch ein anderer den jungen Hühnern geltender Vokal „Bip, bip (Bibele)“ dient in der Verkleinerungsform Zipl in Sachsen als Hauptwort, um Auenland sowie in der Gegend von Walzenburg bis Wolkenburg heißen die Rückelchen Ziebeln. Auch die Vokale für Gänse und Enten hieß, hieß! hieß! hat man aus dem Wendischen abgeleitet gesucht, wo pils das Gänse, Luso die Gans bezeichnet. Aber während sich sonst die Einwirkung des Slawischen auf engere Gebiete beschränkt, sind diese Vokale sowohl wie die davon gebildeten Hauptwörter Biele, Bielechen und Gusche (Guse) für junge Gänse und Enten (auch Guschegans, Bielecke und Guschebielechen) im Niederlande wie im Gebirge allgemein verbreitet. Als Guschel bezeichnet man auch ein kleines, dürftiges Mädchen. Die Gänsejagd hat in Sachsen auch noch andere Vokale entwickelt: Lowl, lib, lib! wile, wile! wule, wule! lule, lule! heise, heise! Um Wurzeln jagt man die Gänse fort mit dem Rufe: Hui! In Oberböhmen ist Blane Rufname für die Enten, die in Schwabensberg gelockt werden mit dem Rufe: Alle hepp, hepp oder alle riep, riep! Die noch mit gelbem Flaum bedeckten Gänsechen ruft man als Wizele an und nennt sie Grusle, die jungen Gänse aber Heise oder Heuseln (Zschöberg, Langenscheidt). Als junge Gänsechen werden unter dem Namen Gärliche auch junge Entchen bezeichnet. Der alte Gänsechen oder Gänsechen muß sich dagegen im Niederlande die Abfärbung Gänsechen gefallen lassen (in Holzern sagt man beim Skat: Die Vorhand ist ja viel wert, wie ein neumeßener Gänsechen), während der Enterich (um Leipzig und Osnabrück) Wantrich oder Wenterich (in der Oberlausitz auch Bartsch) heißt; unter Enterich versteht man (um Königsberg) der Enderling, der auch in der Oberlausitz Enderlein, Andergl und Ändlich genannt wird. (Zuschriften werden erbeten an den Ausschuss für sächsische Volkswörter Dresden-Altschadt, Breite Straße 7, I.)

Neueste Nachrichten und Telegramme

Gnesen. Auf die Ansprache des Bürgermeisters dankte der Kaiser für den Empfang und sprach seine Freude aus, daß sich die Arbeit deutscher Kultur so mutig, wenn auch schwer Bahn bricht. Anscheinend seien aber manche polnische Untertanen noch immer nicht im Klaren, so sie Schutz und Recht unter den Hohenzollernbannern finden. Die angeregte Phantasie mit Pflege geschichtlicher Erinnerungen könne manches begeisterte Gemüt zu falschen Schlüssen führen. Jeder katholische Pole müsse wissen, daß er bei Ausübung seiner Religion in keiner Weise gestört wird, daß er aber Ehrfurcht und Achtung vor anderen Konfessionen zu bewahren hat. Deutschseits dürfe man im Kulturwerke nicht nachlassen, und wer als Deutscher ohne Grund sein Besitztum im Osten veräußert, versündigt seine Verpflichtung gegen das Vaterland. Für die polnischen und deutschen Katholiken möchte er ermahnen, als bei dem letzten Besuch der greise Leo 13. von ihm Abschied nahm, sagte der Papst dem Kaiser mit beiden Händen, segnete ihn, obgleich er Protestant, mit dem Besprechen namens aller deutschen Katholiken, daß sie treue Untertanen dem Kaiser sein werden; der große priesterliche Geiz dürfe nicht nach dem Tode wortbrüchlich gemacht werden gegenüber dem deutschen Kaiser. Der Kaiser schloß, Deutschland heißt Kultur und Freiheit für jeden, in der Religion wie in der Gewinnung und Betätigung. Der Kaiser trank auf die glückliche Zukunft der Stadt Gnesen. Während der Kaiser den Ehrentrank entgegennahm, brachte der Bürgermeister ein Hoch auf den Kaiser aus, in das die Menge begeistert ein-

stimmte. Der Kaiser reiste sodann 7 1/2 Uhr nach Wilhelmshöhe ab.

Kassel. Der Kaiser traf heute früh 8 Uhr auf dem Bahnhof Wilhelmshöhe ein und wurde dort von der Kaiserin und der Prinzessin Luise Viktoria begrüßt. Die Majestäten führten unter den begeisterten Ovationen einer zahlreichen Menschenmenge nach Schloss Wilhelmshöhe.

Wien. Vor dem gestrigen Manöver auf dem Truppenübungsplatz Pöfen ließ der Kaiser das Regiment Jäger zu Pferde aufstellen und verlobte ihm, daß er das Regiment zu seinem Leibregiment ernenne und daß es jetzt heißen werde Leibregiment Jäger zu Pferde Nr. 1, Kaiser Wilhelm II.

Hamburg. Gestern Abend 9 Uhr hat der Postdampfer „Eleonore Wörmann“ den kaiserlichen Kaiser verlassen, um die Fahrt nach Westafrika anzutreten. An Bord befindet sich die Studiengesellschaft, welche auf Einladung des Herzogs Johann Albrecht zu Mecklenburg eine Reise in Togo und Kamerun zu unternehmen beabsichtigt. Die Gesellschaft besteht aus folgenden Herren Reichstagsabgeordneten: Arendt-Berlin, Rittergutsbesitzer v. Böhlenborff-Stettin, Oberförster Fries-Markuhl, Oberregierungsrat Freiherr v. Richtigshofen-Dammsdorf, Dr. Jüller-Müncheberg, Kaufmann Guenter-Weidenburg, Landgerichtsrat Hagemann-Erfurt, Rechtsanwalt Dr. Semler-Lamburg, Rechtsanwalt und Handelskammersekretär Eitz-Feidenstein, Geh. Kommerzienrat Lenz-Berlin, und dem Redakteur Köhn von den „Hamburger Nachrichten“.

Hamburg. Der Viermastler „Octavia“ ist in der Nähe der argentinischen Küste vollständig verbrannt und gesunken. Die Mannschaft wurde gerettet. — Auf dem Schulschiff „Bellin“ in Cuzcofen ist nachts ein Matrose über Bord gefallen und ertrunken. — Vorgestern erfolgte die Abreise der deutschen Reichstagsabgeordneten auf dem Wörmannsdampfer „Eleonore Wörmann“ nach Afrika.

Böhm. Auf der Straßenbahnstrecke Böhmen-Wattenstein stieß ein Fahrgast, der mit falschem Gelde bezahlen wollte, worüber der Schaffner ihn zur Rede stellte, letzterem ein scharfgeschliffenes Messer in den Unterleib und verletzte ihn tödlich. Der Täter wurde verhaftet.

Brüssel. Wie verlautet, findet in diesen Tagen eine Grenzregulierungskonferenz betr. Französisch-Kongo und Kamerun statt. Der bekannte französische Afrikaforscher Esant und ein deutscher Offizier, der Leiter der letzten Grenzexpedition, werden die Verhandlungen führen.

New-Orleans. Gestern sind 21 neue Erkrankungen am Gelben Fieber und 3 Todesfälle gemeldet worden. Der römisch-katholische Erzbischof von New-Orleans ist an der Krankheit gestorben.

Zell a. Ziller. Die von hier aus am 2. August verbreitete Nachricht vom Einbruch des Hauptstollens des hiesigen Goldbergwerks entbehrt, wie die Gewerkschaft Goldbergbau erklärt, jeder Begründung.

Bery. Zu dem Weltfriedenskongress am 19. September in Luzern sind gegen 500 Delegierte, darunter besonders viele Amerikaner, angemeldet. Unter den Beratungsgegenständen befinden sich die deutsch-französische Annäherung und die Einberufung einer zweiten Haager Konferenz.

Heywood (Grafschaft Lancaster). 2000 Baumwollarbeiter kündigten an, am 16. August in den Ausstand zu treten, wenn ihnen nicht 5 Prozent Lohnserhöhung zugestanden werde. Der Arbeitgeberverband verweigerte die Bewilligung bereits. Infolgedessen droht ein ausgedehnter Ausstand der Baumwollarbeiter im Bezirk auszubrechen.

Cowes. Bei der gestrigen Segelregatta um den vom deutschen Kaiser gestifteten Pokal wurde „Therese“, Eigentümer Felig Simon, erste, „Einita“ zweite, und „Rosamunde“ dritte.

London. „Daily Mail“ meldet aus Shanghai: Ein Telegramm aus Kailonglu in der Provinz Honan berichtet, daß die dort stehenden kaiserlich-chinesischen Truppen gemeutert und sich dem christenfeindlichen Vöbel angeschlossen haben. Die Meuterer, deren Zahl auf 2000 geschätzt wird, haben Suitschianghien genommen. Die Regierung von Peking sandte Truppen gegen sie aus.

Zum russisch-japanischen Krieg.
Portsmouth (New Hampshire). Die gestrige Konferenz der Friedensunterhändler währte etwa eine Stunde. Es wurde lediglich über den Austausch der Beglaubigungsschreiben verhandelt und das Programm für die folgenden Sitzungen vereinbart. Man kam dahin überein, daß das Protokoll französisch und englisch abgefaßt werden soll und daß diese beiden Sprachen gemeinsam während der ganzen Verhandlungen zur Anwendung kommen sollen. Die Sitzungen sollen von 9 1/2 Uhr vormittags bis 12 1/2 Uhr nachmittags und von 3 bis 5 1/2 Uhr von 6 Uhr nachmittags stattfinden. Wegen nachträglicher Änderungen der vorgewiesenen Beglaubigungsschreiben, die für genügend befunden wurden, gab Komura eine mündliche Erklärung über den Inhalt seines Beglaubigungsschreibens und erbot sich, unverzüglich nach einer amtlichen Abschrift seines Beglaubigungsschreibens zu schicken, die er nicht mitgebracht habe. Bitte versicherte ihm, dies wäre unnötig; das Beglaubigungsschreiben könnte morgen beigebracht werden. Die Erklärung Komuras über sein Beglaubigungsschreiben wurde als genügend angesehen.

Paris, 10. August. Der „Matin“ meldet: Dem Portsmouther Korrespondenten des Matin erklärte der japanische Deputierte Mathumoto, Vertrauensmann von Komura, daß letzterer nicht weniger als 2 1/2 Milliarden Kriegskosten fordern werde. Dinehin habe Komura heftig gegen die öffentliche Meinung angekämpft, die das doppelte verlange; sollten diese 2 1/2 Milliarden nicht bewilligt und die Bedingung der Abtretung der Insel Sachalin verweigert werden, so würde die Konferenz als beendet anzusehen sein und Marschall Oyama aus neue die Offensive beginnen. Die japanischen Delegierten verweigerten gestern die Zulassung des russischen Rechtsgelehrten Prof. v. Martens zu den offiziellen Sitzungen, weil vereinbart worden sei, daß nur zwei Russen und zwei Japaner als Vertreter zu den Beratungen zugelassen werden sollen.

Tokio. Laut Mitteilung des Marineministeriums ist der am 18. Februar 1904 auf der Reede von Chemulpo gesunkene russische Kreuzer „Warjat“ am Dienstag nachmittag wieder flott gemacht worden. Die Mitteilung wurde hier angehts der Schwierigkeiten der Flottmachung mit großer Freude aufgenommen.

Wetterwarte.

Barometerstand Mittags 12 Uhr.

Sehr trocken	770
Befriedigend schön	760
Schön Wetter	750
Veränderlich	740
Regen (Wind)	730
Sturm	720

Kontinental: 17 ° C
Ozean: 17 ° C
Temperatur von heute früh 8 Uhr + 20 ° C
Temperatur von heute nachts + 29 ° C
Relat. Feuchtigkeit 10 %

Wetterprognose für den 11. August.
Witterung: Regenig. Temperatur: Unternormal.
Windrichtung: West. Luftdruck: Tief.

Dresdner Börsenbericht des Rieser Tageblattes vom 10. August 1905.

Deutsche Fonds.		Russ.		Eisenbahn-Prioritäten & Obligationen.		Banken.		Industrieller Ges.		Sonstige.		Ausschüsse.		Sonstige.	
Nr.	Kurs.	Nr.	Kurs.	Nr.	Kurs.	Nr.	Kurs.	Nr.	Kurs.	Nr.	Kurs.	Nr.	Kurs.	Nr.	Kurs.
Reichsanleihe	3	101,20	Sächs. Bod.-Cr.-Anst.	3 1/2	103	Bay. Präm. 1871 u. 75	3 1/2	99,50	Deutsche Straßenbahn	4	100,25	Reichshaus	10	Jan.	181,50
do. unv. 5. 1905	3 1/2	90	do. 1888	3 1/2	99,75	do. v. 1888	3 1/2	99,75	Elektr. Betriebs-Ges.	5	103,75	do. 1890	10	Jan.	176 5/8
Preuss. Konsols	3	90	do. v. 1900	3 1/2	99,75	do. v. 1900	3 1/2	99,75	Tramway-Ges.	4	100	do. 1890	10	Jan.	254
do. unv. 5. 1905	3 1/2	90	Städt. Anleihen	3 1/2	99,75	Städt. Anleihen	3 1/2	99,75	Reine	4	100	do. 1890	10	Jan.	92 5/8
Sächs. Anleihe 55er	3 1/2	95	Dresdner v. 1871 u. 75	3 1/2	99,75	Dresdner v. 1871 u. 75	3 1/2	99,75	Spezialer	4 1/2	100	do. 1890	10	Jan.	166 5/8
do. 52/58er	3 1/2	100,40	do. v. 1888	3 1/2	99,75	do. v. 1888	3 1/2	99,75	Preuss. Anst.	8 1/2	177	do. 1890	10	Jan.	144 5/8
Sächs. Neue große	3 1/2	100,40	do. v. 1900	3 1/2	99,75	do. v. 1900	3 1/2	99,75	Dresdner Kant	7 1/2	163,50	do. 1890	10	Jan.	188
5, 3, 1000, 580	3	88,90	Städt. v. 1871 u. 75	3 1/2	99,75	Städt. v. 1871 u. 75	3 1/2	99,75	Dresdner Pantofeln	5 1/2	108,75	do. 1890	10	Jan.	107
do. 300, 200, 100	3	89,50	do. v. 1888	3 1/2	99,75	do. v. 1888	3 1/2	99,75	Sächs. Banl	6	138,75	do. 1890	10	Jan.	—
Bankrentenbriefe	3 1/2	—	do. v. 1900	3 1/2	99,75	do. v. 1900	3 1/2	99,75	Sächs. Bodencreditanst.	7	—	do. 1890	10	Jan.	—
do. 3, 1500	3 1/2	—	Städt. v. 1871 u. 75	3 1/2	99,75	Städt. v. 1871 u. 75	3 1/2	99,75	Diverse	—	—	do. 1890	10	Jan.	—
do. 300	3 1/2	—	do. v. 1888	3 1/2	99,75	do. v. 1888	3 1/2	99,75	Industrie-Aktien	17	325,50	do. 1890	10	Jan.	—
Sächs. Landesbank	3 1/2	98,50	do. v. 1900	3 1/2	99,75	do. v. 1900	3 1/2	99,75	Bergmann, elektr. Ant.	17	325,50	do. 1890	10	Jan.	—
do. 3, 1500	3 1/2	—	Städt. v. 1871 u. 75	3 1/2	99,75	Städt. v. 1871 u. 75	3 1/2	99,75	—	—	—	do. 1890	10	Jan.	—
do. 300	3 1/2	—	do. v. 1888	3 1/2	99,75	do. v. 1888	3 1/2	99,75	—	—	—	do. 1890	10	Jan.	—
Sächs. Landesbank	3 1/2	98,50	do. v. 1900	3 1/2	99,75	do. v. 1900	3 1/2	99,75	—	—	—	do. 1890	10	Jan.	—
do. 3, 1500	3 1/2	—	Städt. v. 1871 u. 75	3 1/2	99,75	Städt. v. 1871 u. 75	3 1/2	99,75	—	—	—	do. 1890	10	Jan.	—
do. 300	3 1/2	—	do. v. 1888	3 1/2	99,75	do. v. 1888	3 1/2	99,75	—	—	—	do. 1890	10	Jan.	—
Sächs. Landesbank	3 1/2	98,50	do. v. 1900	3 1/2	99,75	do. v. 1900	3 1/2	99,75	—	—	—	do. 1890	10	Jan.	—
do. 3, 1500	3 1/2	—	Städt. v. 1871 u. 75	3 1/2	99,75	Städt. v. 1871 u. 75	3 1/2	99,75	—	—	—	do. 1890	10	Jan.	—
do. 300	3 1/2	—	do. v. 1888	3 1/2	99,75	do. v. 1888	3 1/2	99,75	—	—	—	do. 1890	10	Jan.	—
Sächs. Landesbank	3 1/2	98,50	do. v. 1900	3 1/2	99,75	do. v. 1900	3 1/2	99,75	—	—	—	do. 1890	10	Jan.	—
do. 3, 1500	3 1/2	—	Städt. v. 1871 u. 75	3 1/2	99,75	Städt. v. 1871 u. 75	3 1/2	99,75	—	—	—	do. 1890	10	Jan.	—
do. 300	3 1/2	—	do. v. 1888	3 1/2	99,75	do. v. 1888	3 1/2	99,75	—	—	—	do. 1890	10	Jan.	—
Sächs. Landesbank	3 1/2	98,50	do. v. 1900	3 1/2	99,75	do. v. 1900	3 1/2	99,75	—	—	—	do. 1890	10	Jan.	—
do. 3, 1500	3 1/2	—	Städt. v. 1871 u. 75	3 1/2	99,75	Städt. v. 1871 u. 75	3 1/2	99,75	—	—	—	do. 1890	10	Jan.	—
do. 300	3 1/2	—	do. v. 1888	3 1/2	99,75	do. v. 1888	3 1/2	99,75	—	—	—	do. 1890	10	Jan.	—
Sächs. Landesbank	3 1/2	98,50	do. v. 1900	3 1/2	99,75	do. v. 1900	3 1/2	99,75	—	—	—	do. 1890	10	Jan.	—
do. 3, 1500	3 1/2	—	Städt. v. 1871 u. 75	3 1/2	99,75	Städt. v. 1871 u. 75	3 1/2	99,75	—	—	—	do. 1890	10	Jan.	—
do. 300	3 1/2	—	do. v. 1888	3 1/2	99,75	do. v. 1888	3 1/2	99,75	—	—	—	do. 1890	10	Jan.	—
Sächs. Landesbank	3 1/2	98,50	do. v. 1900	3 1/2	99,75	do. v. 1900	3 1/2	99,75	—	—	—	do. 1890	10	Jan.	—
do. 3, 1500	3 1/2	—	Städt. v. 1871 u. 75	3 1/2	99,75	Städt. v. 1871 u. 75	3 1/2	99,75	—	—	—	do. 1890	10	Jan.	—
do. 300	3 1/2	—	do. v. 1888	3 1/2	99,75	do. v. 1888	3 1/2	99,75	—	—	—	do. 1890	10	Jan.	—
Sächs. Landesbank	3 1/2	98,50	do. v. 1900	3 1/2	99,75	do. v. 1900	3 1/2	99,75	—	—	—	do. 1890	10	Jan.	—
do. 3, 1500	3 1/2	—	Städt. v. 1871 u. 75	3 1/2	99,75	Städt. v. 1871 u. 75	3 1/2	99,75	—	—	—	do. 1890	10	Jan.	—
do. 300	3 1/2	—	do. v. 1888	3 1/2	99,75	do. v. 1888	3 1/2	99,75	—	—	—	do. 1890	10	Jan.	—
Sächs. Landesbank	3 1/2	98,50	do. v. 1900	3 1/2	99,75	do. v. 1900	3 1/2	99,75	—	—	—	do. 1890	10	Jan.	—
do. 3, 1500	3 1/2	—	Städt. v. 1871 u. 75	3 1/2	99,75	Städt. v. 1871 u. 75	3 1/2	99,75	—	—	—	do. 1890	10	Jan.	—
do. 300	3 1/2	—	do. v. 1888	3 1/2	99,75	do. v. 1888	3 1/2	99,75	—	—	—	do. 1890	10	Jan.	—
Sächs. Landesbank	3 1/2	98,50	do. v. 1900	3 1/2	99,75	do. v. 1900	3 1/2	99,75	—	—	—	do. 1890	10	Jan.	—
do. 3, 1500	3 1/2	—	Städt. v. 1871 u. 75	3 1/2	99,75	Städt. v. 1871 u. 75	3 1/2	99,75	—	—	—	do. 1890	10	Jan.	—
do. 300	3 1/2	—	do. v. 1888	3 1/2	99,75	do. v. 1888	3 1/2	99,75	—	—	—	do. 1890	10	Jan.	—
Sächs. Landesbank	3 1/2	98,50	do. v. 1900	3 1/2	99,75	do. v. 1900	3 1/2	99,75	—	—	—	do. 1890	10	Jan.	—
do. 3, 1500	3 1/2	—	Städt. v. 1871 u. 75	3 1/2	99,75	Städt. v. 1871 u. 75	3 1/2	99,75	—	—	—	do. 1890	10	Jan.	—
do. 300	3 1/2	—	do. v. 1888	3 1/2	99,75	do. v. 1888	3 1/2	99,75	—	—	—	do. 1890	10	Jan.	—
Sächs. Landesbank	3 1/2	98,50	do. v. 1900	3 1/2	99,75	do. v. 1900	3 1/2	99,75	—	—	—	do. 1890	10	Jan.	—
do. 3, 1500	3 1/2	—	Städt. v. 1871 u. 75	3 1/2	99,75	Städt. v. 1871 u. 75	3 1/2	99,75	—	—	—	do. 1890	10	Jan.	—
do. 300	3 1/2	—	do. v. 1888	3 1/2	99,75	do. v. 1888	3 1/2	99,75	—	—	—	do. 1890	10	Jan.	—
Sächs. Landesbank	3 1/2	98,50													

Angenehmer Ausflugsort Berners Weinstuben Lichtensee.

Montag, den 14. August,
nachmittags 3 Uhr
soll die diesjährige, der hiesigen Stadt-
Komune gehörige

Pflanzen-Nutzung

von circa 800 Bäumen an Ort und
Stelle verpachtet werden.
Sammelplatz in der **Pflanzen-
Klee an der Wagnersgasse.**
Mühlberg, den 7. August 1905.
Der Magistrat. Hauffe.

Wagendecke von Haupt- bis Bahn-
hofstraße verloren. Geg. Belohnung
abzugeben. **Hauptstr. 67, O. Mattusch.**

Eine einzelne Etage
per 1. Oktober zu mieten gesucht.
Offerten unter **L 24** in die Exp.
d. Bl. erbeten.

Wohnung fr. Goethestr. 12, I. r

Eine Parterrewohnung
von 6 Zimmern mit Zubehör sowie
Pferdestall mit Wagenremise — letztere
auch besonders — per 1. Oktober
Raffer Wilhelm-Platz 3 vermietbar.

Der von Herrn Bierau bewohnte

Laden mit Wohnung,
Hauptstraße 19, ptr., ist 1. Okt.
1905 anderweit zu vermieten.
Max Weiße.

Schöne Wohnung
mit verschließb. Korridor, 1. Okt. bezieh-
bar, zu vermieten **Nidritz Nr. 22.**
In meinem Grundstück ist per 1. Okt.
eine schöne **Wohnung**
sonnig gelegene
zu vermieten.
Paul Holzmann, Schulstraße 14.

Eine schöne halbe Etage,
bestehend aus 4—6 heizbaren Zimmern
mit Gasheizung nebst Zubehör,
per 1. Oktober zu vermieten
Edt Schützen u. Bismarckstr. 20.

halbe Etage.
Versehungshalber ist die 2. halbe
Etage in unserem Grundstück, be-
stehend aus 4 heizbaren Zimmern
nebst Zubehör, per 1. Oktober zu
vermieten.

Schöne kleine Wohnungen
sind sofort billig zu vermieten, Wasser
im Waschküchen, Bleichplatz vorhanden,
Gartenbenutzung. **Gröba, Weststr. 12.**

Schöne Wohnung,
vorgerichtet, Etage, 2 Kammern,
Küche und Zubehör, ist sofort zu ver-
mieten **Altmarkt 1.**

Eine 1. Etage.
neu vorgerichtet, 6 Zimmer, Bad,
Küche, Speisekammer und reichliches
Zubehör, mit oder ohne Stallung
steht zu vermieten, sofort oder später
zu beziehen. **Näh. Parkstr. 2, 2.**

Golddarlehen bis 500 M. zu 6% gibt
Selbstgeber **Robert Fricke, Bank-
geschäft, Pinnberg-Kamp.**

Wer Hypothekengelder,
Betriebskapital,
Teilhaber sucht,
sein Grundstück ver-
kaufen will, wende sich an die Firma
**H. Röber, Dresden,
23 Strubestr. 23.**

Einfaches zuverlässiges
Stubenmädchen
sucht für 1. Oktober
Frau von Goldammer,
Rittergut Etschitz.

Größt. kräft. Schulmädchen
als Aufwart. gef. **Bismarckstr. 21, pt.**

Jüngerer Kontorist
mit guten kaufmännischen Kenntnissen
wird für ein hiesiges Kontor per
bald oder 1. Oktober gesucht. Aus-
führliche Offerten mit Angabe der
Gehaltsansprüche besördert unter
L 7 100 die Exp. d. Bl.

Für $\frac{1}{4}$ jähriges Kind wird liebe-
volle reinliche

Ziehmutter
gesucht. Werte Offerten bitte unter
L 200 i. d. Exp. d. Bl. niedergul.

Jüngerer Mädchen
als Aufwartung für den ganzen Tag
sucht Frau **Bischof, Wettinerstr. 21.**

Destillation,
Engros u. Detail, mit prakt. eingricht.
Grundstück, schön. Obst- u. Gemüse-
garten, an belebt. Landstraße, Nähe
Stadt, ist für 28000 M. bei 6- bis
8000 M. Anzahl. frankheitshalber
sofort zu verkaufen. Werte Offert.
unt. **L 27** in die Exp. d. Bl. erb.

Gasthof od. Restaurant,
g. Geschäft, wird bei 5—10000 M.
Anzahl zu kaufen gesucht. Off. sind
einzureichen unt. **L 105** an die
Exp. d. Bl.

Landbäckerei
u. zahlungsf. Käufer gesucht. Ausführl.
Off. u. **V 555** an Hasenstein &
Kogler, A. S., Döbeln.

Schlachtpferde
läuft z. höchsten Prei-
sen **Hochschlächterei**
Heyda d. Riesa. Otto Sundermann.

Ein schöner
photographischer Apparat,
9x12, mit Zubehör ist ganz billig
zu verkaufen **Schützenstr. Nr. 4.**

Inhaberin des von uns errichtete
Verkaufsbureaus ist die
Rieser Bank
Aktiengesellschaft zu Riesa.
Wir bitten bei Bedarf in Mauerwerk
sich an diese wenden zu wollen.
Hochachtungsvoll
Dachsteinwerk und Dampfziegel
Riesa vorm. Feodor Helm G. m.
b. H. in Göhlis.
Jewald Hahn in Althirschstein.
Max Schirmer in Zeithain.
Sächsische Dachsteinwerke A.-G. vorm.
A. von Petrikowsky in Forbarg
Dampfziegelwerk Strohma A. E. G. m.
b. H. in Strohma.

Prima Mariascheiner
Braunkohle
offert billigst in allen Sor-
tierungen ab Schiff in Riesa
G. A. Schulze.

Druck-Apparate höchstpräz. u. Aus-
gestügel, Drucker all. Stass.;
Geflügelhäuser; Zuchtgeräte. Kata-
log kostenfrei.
Geflügelpark i. Auerbach Döbeln.

Fussbodenöl
befeuchtet Stand in Fabriken, Lager-
räumen, Verkaufsräumen, Restau-
rants, Lehrzimmern, Comptoirs etc.
Per Pfund 30 Pf. empfehlen
Hauptstraße 69.

F. B. Thomas & Sohn.

Beste milchige Solidaria-Fahrräder
auf Wunsch Teilzahlung
Anl. 20 M. 20 M. Abz. 5-10%
monatlich. Reicherlicher von
60 M. an. Einzelheiten gratis-
lich. Preisliste umgehend.
J. Jendrosch & Co.
100 Charlottenburg S. No. 227

Magenbeschwerden
jeder Art werden in kurzer Zeit be-
hoben durch den
Pepsin-Wein
aus der Central-Drogerie von
Oskar Fischer.
Flasche 50 Pf., 1, 2 und 3 Mt.

Turnverein Gröba.

Sonntag, den 13. August, von nachmittags 3 Uhr ab
Schauturnen
im Garten des Gasthaus „zum Auler“.
Alle Vereinskongregierte sowie Gönner und Freunde der edlen
Turnerei werden zum Besuch ergebenst eingeladen.
Von 7 Uhr ab Ball. Der Turnrat.
Der Verein stellt $\frac{1}{3}$ Uhr in der Hofenschenke.

Waldschlößchen Rödoran.
Sonntag, den 13. August
Erntedankfest mit Ballmusik bis 1 Uhr,
wogu höchst einladet **R. Jentsch.**

Gasthof Münchritz.
Sonntag, den 13. August
großes Garten-Militär-Konzert
von der gesamten Kapelle des 15. Infant.-Regts. Nr. 181, Chemnitz.
Anfang $\frac{1}{5}$ Uhr. Direktion: A. Herz. Eintritt 40 Pf.
Nach dem Konzert Ball für Konzertbesucher.
Es ladet ergebenst ein **M. Bahrmann.**

Hotel Reichshof, Zeithain.
Sonntag, am 13. August, nachm. 4 Uhr (Erntedankfest)
großes Kavallerie-Extra-Konzert mit Ball für Konzerts-
besucher.

Gasthof Zahnishausen.
Sonntag, den 13. August
Erntedankfest und Ball
(von 4 bis 7 Uhr Tanzverein),
wogu ganz ergebenst einladet **Reinh. Geinze.**

Gasthof Nickritz.
Sonntag, 13. d. M., findet mein diesjähr. **Guter Montag**, verbunden
mit **Karusselldarstellung**, statt. Dazu ladet alle Freunde und Gönner
von Stadt und Land ergebenst ein **Richard Zahnichen.**
Freitag zuvor **Schlachtfest**, früh 8 Uhr **Wellfleisch.**

Sonntag, den 13. August
alle zum Vogelschießen nach Gröba
Hafenschänke.
Es ladet freundlichst ein **Schwald.**

Weisswein **Rotwein**
Dessertweine
Ungarwein **Obstwein**
Alkoholfreie Weine
in grosser Auswahl empfiehlt
Ernst Schäfer Nachf.
I. Geschäft: Ecke Haupt- u. Pausitzerstr.
II. Geschäft: Albertplatz.

Schweinefleisch. **Kalbsteisch.**
Verkaufe Freitag und Sonnabend
junges fettes Schweinefleisch
Pfd. 70 Pf., Kalbsteisch Pfd. 70 Pf., Speck und Schmeer Pfd.
80 Pf., ff. hausgeschl. Blut- und Leberwurst Pfd. 80 Pf.,
ff. geräucherte Bratwurst. **Eduard Wlitz, Bismarckstr. 35.**

Richters Magazin für Haus und Herd
empfehl. billigst
Eisenschränke **Reifenschränke**
Fliegenschränke **Flaschenschränke**
Eierschränke **Obstschränke**
ferner
Fleischmühlen **Plättbretter**
Beerenpressen **Rüchensale**
Gurkenhobel **Beste Frischhaltungsapparate**
Brothobel **Konservebüchsen „Adler“.**
Billigste Preise. Größte Auswahl. Solideste Fabrikate.

Adolf Richter, Riesa.
Gegründet 1853. Telefon 126.

Auktion.
Sonabend, den 12. August a. c., von vormittags 10 Uhr
an, kommen im **Grundgrundstück Pausitzerstraße 6** hier selbst nach-
stehend verzeichnete Gegenstände freiwillig zur öffentlichen Versteigerung,
als: 2 Kleiderschränke, 1 Frothschrank, 1 Glaschrank, 1 Spiegel,
1 Kleiderständer, 1 Bettstelle, 3 Stühle, 2 Tische, 1 große Wasch-
wanne mit Bod., 1 Federbett u. a. m.
Hermann Scheide, vereideter Auktionator und Taxator.
Bismarckstraße 11 d.

Ein Posten weiße Oberhemden

mit reinlein. Einziehen jetzt für den
Spottpreis von **165 Pf.** pro Stück
im Ausverkauf wegen
Geschäfts-Übergabe.

W. Fleischhauer.

Dresdner
Felsenkeller-
Pilsner.

Kettig-Birnen
billigst **Weißnerstr. 34** im Laden.
Große wohlschmeckende weiße
Speise-Kartoffeln
billigst **Weißnerstr. 34** im Laden.

Speisefartoffeln,
Magnum bonum, in Baggon-
ladungen für sofort oder später zu
kaufen gesucht. Offerten unter **D E**
5626 an **Rudolf Rosse, Dresden.**

Heute frisch eingetroffen!
Feinsten geräuchert. Flukaal
Feinste zarte Gänsebrust
Prima geräucherten Lachs
Frische vieler Schleibklinge
empfehl.
Reinh. Pohl Nachf.

Reines
Delikates-Sauerkraut
empfehl.
Reinh. Pohl Nachf.

Freitag abend $\frac{1}{7}$ Uhr soll das
Fleisch eines
Kindes verpfundet
werden. Fleisch pro Pfund 30 Pf.
Rittergut Merzdorf.

Sonabend, den 12. und Sonn-
tag, den 13. August
Erntedankfest.
Dazu ladet freundlichst ein
Mehltheuer. **Wib. Gölig.**
Freitag zuvor **Schlachtfest.**

Gasthof Bahra.
Sonntag, den 13. August ladet zum
Erntedankfest und Ball
freundlichst ein **R. Richter.**

Gasthof „zur Linde“ in Roppitz.
Morgen Freitag **Schlachtfest.**
M. Hennig.

Restaurant Germania.
Morgen Freitag **Schlachtfest.**
Ergebenst **Otto Nische.**

Restaurant Partschlöhden.
Morgen Freitag **Schlachtfest**, wo-
zu freundlichst einladet **H. Vogel.**

Die heutige Nr. umfasst 6 Seiten

Die englisch-französischen Feste.

Eitel Liebe, Freude und Freundschaft herrscht momentan zwischen England und Frankreich und man versteht nicht, dies möglichst nachdrücklich der Welt zu verkünden. Der offizielle Pariser „Temps“ schreibt:

„Wenn zwei Kaiser sich einen Besuch abtun, so können daraus weltumspannende diplomatische Kombinationen hervorgehen. Aber es folgt nicht daraus, daß die Völker, die sie regieren, ihren Plänen zustimmen und ihre Politik billigen. Die Zusammenkunft von Hieders liefert ein Beispiel dafür. Niemand weiß genau, was Kaiser Wilhelm und Zar Nikolaus einander gesagt haben — vielleicht verbürgt die Hülle des Geheimnisses nur das Nichts — wenn aber die beiden Herrscher über eine Anerkennung der Weltkarte übereingekommen sein sollten, so kann man nicht behaupten, daß ihre Unterhaltung die Begeisterung ihrer Völker erweckt hat, und daß diese freudigen Herzens den Unternehmungen ihrer Monarchen zustimmen. Man begreift, weshalb Monarchenbegegnungen mehr Reiz und Beunruhigung als Sympathie und Wärme erregen. Anders ist es mit Festen, in deren Verlauf breite Schichten von Repräsentanten zweier Nationen miteinander fraternisieren. Die so geschlossenen Fäden bilden ein starkes Band, welches die Nationen miteinander verknüpft. Seit April 1904 entwickelt sich die französisch-englische Freundschaft, die durch zahlreiche wechselseitige Besuche von Parlamentariern, Korporationen und jetzt auch der beiden Flotten erhalten wird. Dieser Freundschaft drohen aber auch Gefahren, einmal von Seiten derer, welche die beiden westeuropäischen großen Nationen lieber gegeneinander aufheben, als einig sein. Sodann aber droht auch eine andere Gefahr, die darin besteht, daß man die Tragweite der Entente überstreift, daß man sie unter dem Druck äußerer Ereignisse enger gestalten und nicht abwarten will, daß diese Annäherung aus der natürlichen und logischen Entwicklung der englisch-französischen Einverständnisse sich von selbst ergibt. Wenn die Interessen beider Völker sich gleichzeitig in derselben Richtung entwickeln, wird der Bund in normaler Weise reifen, ohne durch Krisen zu leiden, wie sie mit vorläufigen Entwicklungen verknüpft sind.“

Der Artikel läßt keinen Zweifel darüber, welche Bedeutung man in Paris den Festen beimißt. Zurückhalten der zeigt sich die englische Presse:

Die „Times“ sagen, auf beiden Seiten des Kanals empfinde man, daß Frankreich und England eine gemeinsame Mission zur Aufrechterhaltung des Friedens als einer Forderung der Zivilisation haben und daß diese Aufgabe zu ihrer Lösung der internationalen Freundschaft bedürfe. „Sunday Times“ küssen die Portsmouther Festlichkeiten würden nicht mißverstanden werden von den deutschen Freunden, mit denen Englands Beziehungen ungeduldet gewisser gegenseitiger Gerüchte in verschiedenen unverantwortlichen Blättern völlig normal und befriedigend sind. „Daily Mail“ meint, die Aufrichtigkeit und Geradsinnigkeit der französischen Politik werde die letzten Reste der britischen Vorliebe für eine Politik der „glänzenden Vereinigung“ beseitigen.

König Eduard nahm gestern die Parade über die vereinigten Flotten ab. Die französischen Ratzen begrüßten den König mit Hurufen und Schwenken der Mützen. Der König, der Prinz von Wales und der Herzog von Connaught nahmen dann das Frühstück mit dem Admiral Caillaud an Bord des Flaggschiffes „Massena“ ein. Hierauf ließ die französische Flotte in den Hafen von Portsmouth ein und ging unter großer Begeisterung der Menge

die sich trotz strömenden Regens eingefunden hatte, vor Anker.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Der Berliner Korrespondent der „Daily Graphic“ teilt mit, daß über die bevorstehende Begegnung Kaiser Wilhelms mit König Eduard ein Briefwechsel zwischen Berlin und London stattfand, und daß Ort und Zeit der Zusammenkunft binnen kurzem offiziell angekündigt werden sollen. Das offenbar von der Regierung inspirierte Blatt bemerkt hierzu in einem Leitartikel, niemand werde an deutschfeindlicher Stelle ausgebreiteten Ansichten glauben schenken, daß diese Begegnung keine politische Bedeutung habe. Sie sei zweifellos speziell geplant, um die freundschaftlichen Beziehungen zwischen England und Deutschland klarzulegen. Falls das geringste an den jüngst verbreiteten Gerüchten wahr wäre, würde die Begegnung nicht stattgefunden haben. Niemand habe es ein abstruses Phantasma gegeben als die Chauvinisten-Kampagne der letzten Jahre zwischen England und Deutschland. Man könne ihre üblen Folgen in vielen französischen Kommentaren über die Portsmouther Festlichkeiten lesen.

Eine interessante Aufklärung über die Ernennung des Grafen Waldersee zum Oberkommandierenden der europäischen Truppen in den Chinarbeiten gibt die Publikation des Buches von Herrn Surjew über die Entstehung des russisch-japanischen Krieges. Das Buch bringt übrigens den Beweis, daß sowohl Witte, wie Graf Lambsdorff und der Finanzminister Romanoff entschlossene Gegner einer russisch-japanischen Abrechnung mit den Waffen in der Hand gewesen sind. Die Schuld trifft das Konföderat Besobrasow, Alexejew, Plehwe, zu dem in einem späteren Stadium auch Kurapatkin sich schlug. Bei dieser Gelegenheit erfahren wir, daß die Ernennung des Generalfeldmarschalls Grafen Waldersee zum Oberkommandierenden der Truppen, denen die Befreiung der Gefandtschaften und die Niederwerfung der Bogerbewegung zu danken ist, nicht, wie behauptet worden ist, auf deutsche, sondern auf russische Initiative zurückzuführen ist. Der Kriegsminister General Kurapatkin, der kein russisches Oberkommando wünschte, weil dadurch die russisch-japanischen Beziehungen kompromittiert werden konnten, rief dem Zaren, sich an Kaiser Wilhelm zu wenden, und so kam es zur Verständigung auf die Person Waldersees. Es ist das erste Mal, daß diese lange verborgene Tatsache an das Licht der Öffentlichkeit gezogen worden ist, und daß es von russischer Seite geschieht, wird wohl auch für misstrauische Gemüter den Wert der Entfaltung nicht mindern. Jener Herr Surjew, dem wir die dokumentierte Geschichte der Genese des russisch-japanischen Krieges danken, ist, wie die „Kreuzzeitung“ mittelt, ein Beamter Wittes, so daß es als sicher gelten kann, daß die Publikation mit Willen und Wissen des jetzigen Bevollmächtigten zu den Friedensverhandlungen stattgefunden hat.

Das diesjährige Kaisermanöver, das, wie von gutunterrichteter Seite mitgeteilt wird, zwischen Frankfurt a. M., Mainz und Mannheim stattfinden wird, wird zwischen dem 8. und 18. Armeekorps abgehalten werden, wobei jedes Korps drei Divisionen zählt. Außerdem werden zwei Kavalleriedivisionen aufgestellt werden. Ein besonderes Interesse hat der Kaiser bekanntlich den taktischen Erfolgen der Japaner entgegengebracht und dementsprechend werden auch die Erfahrungen des ostasiatischen Krieges im Manöver praktisch erprobt werden. Es handelt sich dabei

hauptsächlich um die Angriffsart, wobei die ausgiebige Verwendung des Spaten eine besondere Rolle spielt. Im übrigen kann von einer wesentlichen Umgestaltung unseres Angriffsverfahrens — wie teilweise in den Zeitungen zu lesen war — natürlich nicht die Rede sein, da die Japaner ja unsere Schiffe in taktischer Beziehung sind und der Sinn ihrer Bestimmungen im großen und ganzen dem unseren gleicht. Sonst wird man noch besondere Aufmerksamkeit den beiden verlustreichen aufsteigenden Kadettkompanien, dem freiwilligen Automobilkorps und dem Verpflegungswesen schenken. Auf beiden Seiten wird eine Division gebildet werden, zu deren Aufstellung je fünf Trainbataillone, zum Teil von anderen Korps, verwendet werden.

Eine Deputation des rheinisch-westfälischen Arbeiterbundes für das Baugewerbe ist gestern in Berlin auf ihren Antrag vom Minister des Innern empfangen worden. Nachdem die Deputation Mitteilungen über den Lohnkampf im rheinisch-westfälischen Baugewerbe gemacht hatte, wies der Minister darauf hin, daß die Verfügung des Regierungspräsidenten in Düsseldorf, betreffend die Zulassung ausländischer Arbeiter, lediglich bestehende Verwaltungsgrundlagen wiedergebe, ohne für einen der streitenden Teile Partei zu nehmen. Im übrigen sei es selbstverständlich, daß die Staatsgewalt erforderlichenfalls die Arbeitswilligen nachdrücklich schützen werde; auch habe der Regierungspräsident die entsprechenden Maßregeln bereits seinerseits angeordnet.

Nach einem Telegramm des kaiserlichen Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika hat Major Johannes, der inzwischen in den Matumbi-Bergen eingetroffen ist, telegraphisch gemeldet, daß keinerlei Grund zu Besorgnissen wegen Ausbreitung der Unruhen vorhanden sei. Zwei Räubersführer sind bereits ohne diesseitige Verluste gefangen genommen worden.

Nach der Gefehtübung auf dem Truppenübungsplatz Gnesen nahm gestern der Kaiser den Parabelmarsch der beteiligten Regimenter ab und setzte sich dann an die Spitze der Brigade, um in Gnesen einzureiten. Eine Schwadron Leibhufaren ritt dem Kaiser, der deren Uniform trug, voraus. Der Kaiser war begleitet von dem kommandierenden General des 2. Armeekorps und den Herren seiner Umgebung. Die spalterbildende, vieltausendköpfige Bevölkerung brachte dem Kaiser stürmische Huldigungen dar. Der Einzug geschah unter dem Geläute aller Glocken.

Deutsches Ausland.

Aus Marienbad wird gemeldet, daß König Eduard zwischen dem 14. und 18. d. M. in Marienbad eintreffen wird. Da Kaiser Franz Josef an die Spitze böhmischer Manöver teilnehmen wird, findet wahrscheinlich die Zusammenkunft des Kaisers mit dem König Eduard von England in Pilsen statt. Viele Engländer werden in Marienbad erwartet.

Die slovenische Presse in Gilt erging sich in heftigen Beschimpfungen gegen die deutsche Bürgergesellschaft von Gilt und die Mitglieder des Wiener „Schubertbundes“, der jüngst der Stadt einen Besuch abgestattet hat. Aus diesem Anlaß fand eine große Demonstration der Deutschen gegen die Sloenen statt. Als die Demonstranten auf dem Rückwege am „Narodni dom“ vorbeizogen, wurden sie von dem auf dem Balkon des Vereinsthauses angeammelten Sloenen beschimpft. Von einem Manne in Hemdärmeln wurde Wasser auf sie herabgeschossen, eine mit Eisen beschlagene Wollabstange wurde herabgeschleudert und Steine herabgeworfen. Die deutschen Demonstranten forberten die Wache auf, gegen die Sloenen einzuschreiten. Die Wache inter-

Lebensstrifen.

Roman von Frettan G. von Schlippenbach. (Herbert Klotzel.) Fortsetzung.

„Bin ich Dir mit meiner Bärtlichkeit lästig?“ fragte Hedda erschrocken. „Du lästst mich vielleicht aus?“

„Du bist ein liebes Ding.“ kam es warm über Horst's Lippen.

„Ach, aber so schrecklich jung.“ klagte sie seufzend. „Das ist ein Fehler, der sich mit jedem Tage bessert, Kleine.“

Hedda wollte es sagen, aber sie fand nicht den Mut dazu, sie versuchte es nochmal vergeblich. Endlich ermannte sie sich.

„Mag“ sie spielte nervös mit dem Reife an ihrem Arme.

„So heiße ich, Frau von Horst“ entgegnete ihr Gatte lachend.

„Lieber Mag, ich — ich habe eine Bitte an Dich.“

„Was ist es, liebe Kleine?“

„Warum nennst Du mich immer nur so, oder Du sagst „Kind“, das klingt ja, als ob Du uralt wärst; mein Vater nannte mich so, von Dir mag ich es nicht.“

Bewundert sieht Horst auf sein junges Weib, das mit blühenden Augen und temperamentvoll vibrierenden Nasenflügeln vor ihm steht.

„Wie bestiehlst Du, daß ich Dich anrede?“ fragte er halb belustigt und halb spöttisch.

„Hedda, oder liebe Frau, wie es sich gehört,“ lautet die würdevolle Antwort. „Du vermeidest es, glaube ich, mir den Namen zu geben, der mir gebührt, der für mich der liebste ist. Ich bin stolz, Deine Frau zu sein. Als ich den ersten Brief von zu Hause erhielt und auf dem Au-

vert las: „Freiwillig Hedwig von Horst“, da habe ich laut jubelt.“

„Wie sie mich liebt,“ denkt Horst, „ich verdiene es nicht. Aber ich will mir Mühe geben, es zu tun; sie ist ein warmblütiges, unverdorbenes Geschöpf. Jenes andere Bild fängt an zu erbleichen, ich hoffe, Bipia nie wiederzusehen.“

„Er war ganz besonders freundlich gegen Hedda, und sie war so leicht zu täuschen. Im Laufe des Tages nannte er sie einige Male beim Namen und einmal sogar: „Liebe Frau“, was sie überglücklich machte.“

Auf der Adresse blieben sie in Florenz. Dort war es, wo die Binde von den Augen Heddas gerissen wurde. Der Hauch, der sie umfingern hielt, fand ein jähes Ende, blendend und schmerzhaft traf das Licht der Erkenntnis ihre ahnungslose Seele.

Ein früherer Dienstkamerad und Freund Horst's traf das Ehepaar und schloß sich ihnen an. Leutnant Ostrows hatte ebenfalls für Biola Eternou geglaubt und war auf einen Wink Horst's zurückgetreten, der ihm anvertraute, daß er mit der Schauspielerin verlobt war und es ernst damit meinte.

Hedda sah mit einer Handarbeit in der dichten Olivenlaube des Hotelgartens, da hörte sie Stimmen. Zuerst die Ostrows, dann sprach ihr Mann mit dem Freunde, der ihr am vorhergehenden Abende vorgestellt worden war.

„Ich hätte nie geglaubt, daß Du Dich so bald verheiraten würdest,“ sagte Ostrows, „ich war ja Zeuge Deiner Leidenschaft für —“

Hier entfernten sich die Sprechenden.

Hedda sah wie angeboren da, wachenden Herzens lauschte sie auf die verfallenden Schritte, bunte Kreise tanzten vor ihren Augen und eislige Kälte kroch lähmend an sie heran. Sie schauerte davor, wie vor einer Schlinge.

In qualvoller Reugier spähte sie durch die Zweige; sie

wollte mehr hören, alles, alles. Die Herzen kamen zurück und blieben dicht vor ihrem Laufschloß stehen; sie sehten ihr Gespräch fort. Jetzt war es keine, die geliebte Stimme ihres Mannes, die an ihr Ohr schlug.

„Ob ich glücklich bin, willst Du wissen? Sie ist ein gutes Kind, die mich mehr liebt, als ich es verdiene. Es war der Wunsch meiner Mutter und meines Onkels, daß ich standesgemäß heiratete.“

„Ja,“ sagte Ostrows, „Oberst Horst hätte Dich wahrlich entehrt; wenn Deine erste Verlobung nicht gelöst worden wäre, ich kenne seine Ansichten.“

„Was blieb mir übrig,“ entgegnete Horst, „meine arme, blinde Mutter hätte Buchenau verlassen, sobald die uns fremden Verwandten dort eingezogen wären; ihre Augen gab ich meine eigenen Wünsche auf. Ich wählte ein solch junges Mädchen, das am besten dazu paßt, an der Seite eines Mannes zu leben, dessen Herz einem ausgebrannten Krater gleicht.“

„Aun, sie ist aber wirklich reizend,“ erwiderte Ostrows, „und sie scheint Dich sehr zu lieben; glücklicher Mensch, Du hast es den Frauen angehen, man könnte Dich beneiden.“

Sie entfernten sich. Hedda ist allein geblieben, sie hat genug gehört. Regungslos sitzt sie da und legt sich manches, was sie nicht verstanden hat, in Gedanken zurück; es beginnt in ihrem Geiste zu regnen. Also deshalb hat sie jenes unbestimmte bange Gefühl gehabt, wenn sie sich schäme an ihn schmeigte. Er hat sie hintergangen und belogen.

Und plötzlich erinnert sie sich, daß er ihr nie von seiner Liebe gesprochen hat. Sie wartet ihr Gedächtnis und findet es nicht. Er hatte sie bloß gefragt, ob sie seine Frau werden wollte, und in ihrer kindlichen Unschuld nahm sie an, daß die Treuebeden zu dieser ersten Frage

... und verhielt sich dadurch einen Zusammenstoß. Die Deutschen brachten in Gellert auf den Bürgermeister aus und sangen „Die Nacht am Rhein“, worauf sie abzogen.

Schweden.

Ein Mitarbeiter des „Stockholms Dagblad“ hatte eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Lundberg, der betonte, daß die neue Regierung ausschließlich mit Rücksicht auf die Unionskrisis gebildet worden sei und nur zu dem Zweck, um eine Lösung derselben auf Grundlage des vom Reichstag gegebenen Programms zu versuchen. Was die schwedische Regierung angehe, so werde dieselbe nicht versuchen, die Lösung der Krisis hinauszuschieben, sie sei vielmehr bereit, ihrerseits in jeder Weise zur schnellen Abwicklung der Differenzen beizutragen. Auf die Frage, ob die Regierung beabsichtige, einen neuen außerordentlichen Reichstag einzuberufen, antwortete der Ministerpräsident: Natürlich, wenn Norwegen das schwedische Programm annimmt, daß heißt, wenn von Norwegen nach der Volksabstimmung das Verlangen nach Verhandlungen gestellt wird und diese Verhandlungen zu einem befriedigenden Ergebnis führen.

Zum Eisenbahn-Unglück bei Spremberg.

Wie jetzt amtlich festgestellt ist, sind bei dem Eisenbahnunglück in der Nähe von Spremberg 14 Personen getötet und 4 verletzt worden. Getötet sind: Justizrat Rodau-Görlich und dessen Sohn, ein Gymnasiast, Dr. Reiche-Landeshut, dessen Frau und 6-jähriger Sohn, Oberamtmann Grünig-Görlich und dessen Tochter Margarete, Heinrich Velas Graf von Plauen, ein Sohn des Prinzen Heinrich XXVI. Reich j. L., aus Jentendorf, Oberleutnant a. D. Curtius-Berlin, Witwe Gabriele Diele aus Schönlinde bei Rumburg (Böhmen), Hilfschaffner Noack aus Stroeditz bei Rottbus, Lokomotivführer Welden-Rottbus, Feizer Walter-Rottbus, Lokomotivführer Krug-Rottbus. Verletzt wurden Feizer Fröse und Schaffner Hagen-Rottbus, Bademeister Schefter aus Hirschberg und Fräulein Hilde Rodau aus Görlich.

Die ministerielle „R. A. Z.“ schreibt zu dem Unglück: Der beklagenswerte Eisenbahnunfall ist nach dem Bericht der von dem Minister der öffentlichen Arbeiten nach der Unfallstelle entsandten Kommission durch den den Zugweibendienst in Spremberg leitenden Stationsassistenten veranlaßt. Er ließ unbegreiflicherweise Schnellzug 113 von Spremberg in der Richtung nach Görlich abfahren, trotzdem auf der eingleisigen Strecke, also auf demselben Gleise, der Nachzug zu Schnellzug 112 von Görlich nach Spremberg in der Einfahrt war. Er handelte damit den für den Zugverkehr auf eingleisigen Strecken bestehenden einfachsten Klassen Vorschriften entgegen. Bei Beachtung dieser in der Praxis und in allen Ländern seit Jahren bewährten Vorschriften ist der Betrieb auf eingleisigen Linien nicht minder sicher als auf zweigleisigen. Daher erfolgt auch der Ausbau eingleisiger in zweigleisige Strecken lediglich zur Erhöhung der Leistungsfähigkeit stark belasteter Linien. Zu diesen gehört aber die Bahn Rottbus-Görlich nicht, die nur mit 11 bezw. 12 Fahrplanmäßigen Zügen innerhalb 24 Stunden in beiden Richtungen besetzt ist, wozu noch bei starkem Reiseverkehr je zwei Bedarfspersonenzüge kommen können. Diese geringe Zugzahl beweist, daß von einer Überlastung der Bahn, die Veranlassung zur Legung eines zweiten Gleises hätte geben können, nicht die Rede sein kann. Die Klage der Presse über verspätete ungenügende amtliche Berichterstattung wird von dem Minister der öffentlichen Arbeiten als berechtigt anerkannt. Die angeordnete Untersuchung wird ergeben, inwieweit die bestehenden Verfügungen, die ein initiatives Handeln der zuständigen Beamten- und Dienststellen ausdrücklich vorschreiben, nicht ausreichend beachtet sind. Aus diesem beklagenswerten Unfall, dessen weitere Verfolgung von der Eisenbahnverwaltung der Staatsanwaltschaft übergeben ist, allgemeine ungünstige Schlüsse auf die Betriebssicherheit

die Liebe sein müsse, jene allgewaltige Liebe, die sie ihm entgegengebracht hatte. Wie bitter war sie getäuscht worden! Sie schämte sich ihrer Härlichkeit, die er mehr geduldet als erwidert hatte. Aufschluchzend warf sie sich über den Stein und weinte herzbrechend.

Der Leuz ihrer Jugend war in den wenigen Augenblicken geflohen, der Schmelz von den Flügeln ihrer Seele weggewischt, die bittere Erkenntnis des an ihr begangenen Unrechts hatte das harmlose Kind zum Weibe gemacht. Die Ueberzeugung, daß das Leben ein schwer zu lösendes Rätsel sei, war über sie gekommen.

„Hedda, was soll das?“
„Ihr Mann steht vor ihr. Sie hat ihn nicht kommen gehört.“

Langsam erhebt sie ihr von Tränen entstelltes Gesicht; ihr ganzes Elend liegt auf ihren weichen, kindlichen Zügen.

Die Wahrheit beginnt Horst aufzubämmern.
„Hast Du die ganze Zeit hier gesessen?“ fragt er benommen.

Sie nickt schwer mit dem Kopfe.
„Hast Du gehört, was Oserow und ich gesprochen?“
„Wieder nicht sie mechanisch. Dann erhebt sie sich und geht schleppenden Schrittes in ihr Zimmer. Sie schließt die Tür hinter sich zu und bleibt allein mit ihrem großen Weh. Es ist noch so neu, sie kann ihm nicht ins Antlitz sehen. Ein dumpfer Schmerz peinigt sie; ihr ist, als habe sie ein Keulenschlag getroffen, den eine geliebte Hand hervorgerufen hat.“

Später läßt sie durch den Kellner ihren Gatten zu sich bitten. Sie erwartet ihn, mitten im Zimmer stehend. Sie ist sehr blaß, ihre Augen glänzen unter dunkler Umgebungs-

der Staatsbahn zu gehen, durch die das reisende Publikum beunruhigt werden könnte, liegt keine Beurlaubung vor, zumal bekannt ist, daß die preussische Staatsbahnverwaltung ohne Rücksicht auf die Kosten dauernd bemüht ist, den höchstmöglichen Stand der Betriebssicherheit zu erreichen.

Marokko.

Die Truppen des Sultans von Marokko haben im Kampfe mit dem Präbidenten eine schwere Niederlage erlitten.

Aus aller Welt.

Meuselwitz: Die 24 Jahre alte Ehefrau des Arbeiters Gentsch in Wintersdorf verbrannte sich beim Feueranfüllen mittels Petroleums so schwer, daß sie am andern Morgen nach unsagbaren Qualen gestorben ist. — Halberstadt: Der aus Anlaß der Ermordung des Oberpostpraktikanten Helde aus Magdeburg verhaftete Kaufmann Denger aus Nied bei Frankfurt a. M. gestand bei dem am Tatorie (Wenden) vorgenommenen Termin, Helde ermordet und beraubt zu haben. — Albany (New York): Vorgesetzten stürzten hier zum Warenhause Meyer gehörende Gebäude ein, als Vorbereitungen getroffen wurden, ein Gebäude zu Leben. Sechs Leichen und viele Verletzte sind aus den Trümmern hervorgeholt; drei Leichen sind zu sehen, können aber nicht geborgen werden; zwanzig Personen, meist angestelltes weibliches Personal, werden vermisst. — Köln: Als in der Nacht zu Dienstag der Betriebsleiter Deier von der Allgemeinen Betriebsgesellschaft für Motorfahrzeuge in Köln mit vier Herren von einer Automobilfahrt zurückkehrte, fuhr sein Fahrzeug, wie die „Kölnische Volkszeitung“ meldet, auf der Bonner Chaussee auf einen quer über die Straße stehenden Möbelwagen auf. Die Leiche des Möbelwagens drang Deier in den Unterleib, dessen Tod alsbald erfolgte. Die übrigen Herren wurden leicht verletzt. — Mannheim: Der verstorbene Direktor der Motorwagenfabrik von Benz, Hugo Ganz, vermachte Herrn Dr. Julian Marcuse 20 000 Mark als Fonds zur Bekämpfung der Tuberkulose. — Hamburg: Auf dem Hensburger Dampfer „Lucida“ fand in der Nähe von Cuxhaven eine Explosion durch Entzünden von Gasen im Schrauberraum statt. Der zweite Maschinist wurde vollständig in Stücke gerissen. — Halle a. S.: Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich auf dem hiesigen Güterbahnhofe. Der Schaffner Kröning aus Magdeburg-Puckau wollte zur Rückreise einen Güterzug benutzen, kam jedoch beim Besteigen zu Fall und geriet unter die Räder. Er wurde gründlich verstümmelt und war sofort tot. — Eine tragikomische Szene ereignete sich vor dem Standesamt in Mainz, wo die Trauung eines 72-jährigen Wirts mit einer 20-jährigen Kellnerin stattfand. Während des feierlichen Aktes hatten sich draußen die beiden Töchter des Wirts aufgestellt, alle beide älter als die neue Braut, um dem neuvermählten Paare das Gegenstück von Glückwünschen darzubringen. Das Paar verließ die Standesamtlichen Räumlichkeiten nicht eher, bis man die Töchter gewaltsam entfernt hatte.

Bermischtes.

Das Scharfschießen vor dem Kaiser vor Sakuhji. In der Seeschlacht von Tsushima hatten in der Nacht vom 27. zum 28. Mai die japanischen Torpedoboote den russischen Linien Schiffen außerordentlich schwere Schädigungen beigebracht. Als der Kaiser nun in Sakuhji weilt, ordnete er an, daß praktisch erprobt werden sollte, wie weit es möglich sei, durch feinkalibrige Geschosse in der Nacht schnell vorbeifahrende Torpedoboote von einem Panzerschiffe aus zu treffen. Da der Panzerkreuzer „Prinz Adalbert“ bekanntlich als Artillerieschulschiff dient, so wurde er dazu bestimmt, die Torpedoboote unter Feuer zu nehmen. Von Tondern geschleppt, trafen sechs unserer ältesten Torpedoboote im Hafen von Sakuhji ein. Die kleinen Fahrzeuge, darunter V 1 (das

Schuldberuht, gedemütigt steht Horst da; ein großes Mitleid paart sich mit dem drückenden Gefühl seines Unrechtes.

„Ich möchte nach Hause zu den Eltern“, sagt Hedda mit mühsam beherrschter Stimme, die wie ein Instrument klingt, dessen Saiten eine rauhe Hand zerissen hat.

Horst will ihre Hand fassen, aber sie verbirgt sie in den Falten ihres Kleides.

„Ich beklage dich, daß Du ein Zeuge unseres Gespräches gewesen bist“, sagt Horst, „es berührte Dinge, die ich Dir immer ferngehalten wünschte.“

„Das glaube ich“, ruft Hedda, außer sich geratend; dann fährt sie fort: „Du hast mich zu Deiner Frau gemacht, während Du eine andere liebst, wer war sie?“

„Ich werde Dir nie ihren Namen nennen“, entgegnete Horst, „es tut nichts zur Sache.“

„Warum hast Du mit nicht alles gesagt, als wir uns verlobten?“ fährt Hedda fort, „dachtest Du so klein von mir, daß Du Dich scheute mit Dein Vertrauen zu schenken? Ich hätte Dich deshalb nicht weniger geliebt und hätte versucht, Deine Bunden zu heilen. Jetzt ist es zu spät, ein Abgrund gähnt zwischen uns, und nichts vermag ihn zu überbrücken.“

„Ich weiß es“, gab Horst zurück, „und doch stehe ich Dich an, ich bitte Dich, bei mir zu bleiben.“

„Nein, nein — das kann ich nicht, das will ich nicht“, ruft Hedda leidenschaftlich.

„Ich bitte Dich im Namen meiner Mutter darum: Es wäre ein harter Schlag für sie und könnte sie töten, wenn wir uns trennen würden. Sie hat Dich sehr lieb gewonnen, sie sehnt sich nach ihren Kindern und zählt die Stunden bis zu unserer Heimkehr.“

Brocksehung folgt.

Alte (Viel) wachte mit Horst geflütert wieder, um sie schwimmfähig zu erhalten. In der Nacht vom Freitag zum Samstag dampfte dann „Prinz Adalbert“ mit dem Kaiser an Bord weit ins Meer hinaus. Die ebenfalls nach Sakuhji beorderten Kreuzer „Undine“, Kommandant Korvettenkapitän Wehr, folgten mit den sechs alten Torpedoboote. Die Formation in der Nacht war folgende: In der Mitte lag „Prinz Adalbert“, parallel mit diesem lagen rechts „Undine“ und links „König“, beide hatten an einer 1000 Meter langen Trosse (ebenfalls mit Horst versehen) je drei Torpedoboote. Die beiden Kreuzer fuhrten mit abgeblendeten Lichtern, und zwar mit voller Geschwindigkeit von 21 Knoten; der Kurs nach Sakuhji zu, während „Prinz Adalbert“ mit 19 Knoten Geschwindigkeit nach Ewinemünde zu dampfte. Dadurch konnte ein Abstand von 40 Knoten pro Stunde geschaffen werden. Der Kommandant des Panzerkreuzers Kapitän z. S. Jacobsen wußte nur, daß 1000 Meter hinter „Undine“ die alten Torpedoboote folgten. Er und die Artillerieoffiziere hatten aber den kleinen Zeitunterschied genau eingeschätzt. Nicht eine Sekunde zu früh ging das Feuer los, und schon der zweite Schuß traf. Mit unheimlicher Geschwindigkeit folgten die Schiffe, bald waren die Torpedoboote vorübergefahren. Ein Torpedoboote war so oft getroffen, daß es trotz der Vorpostenstellung sank, ein anderes konnte nur mit Not und Mühe in den Hafen geschleppt werden. Auch die vier anderen Torpedoboote hatten Schiffe erfaßt; drei waren vollkommen aktionsunfähig geworden, da die Schiffe die Lancierrohre zerstört hatten. Der Kaiser sah sich am nächsten Morgen die Geschichtswirkungen an und sprach seine vollste Befriedigung über die erzielte Treffsicherheit aus.

Der Better vom Lande. Vor einem Hause in Paris, dessen Tür mit schwarzem Tuch ausgeschlagen ist, fährt der düstere Wagen, in dem wir alle unsere letzte Spazierfahrt machen, und der Kutscher mit umflorter Peitsche. Straßens, strauch, eisen die Leibtragenden Kerbel. Unter ihnen befindet sich — so lesen wir in der „Köln. Ztg.“ — ein Mann, dessen langer, pechschwarz abgebräunter Kopf in seinem Aufschnitt unbefangene Niederkeit verrät, offenbar ist er ein Vertreter in der Laufbahn eines bürchlichen Meisters. Der Mann führt mit schwarzbehaudelter Hand das Taschentuch über Stirn und Wangen, man weiß nicht recht, ob er die perlenden Schweistropfen oder eine verfluchte Jahre abwischt. Unmervollen Antlitzes und verschüchtert sieht er sich in der fremden Umgebung um; endlich nähert er sich einem Herrn, dessen harmlos gutmütiges Aussehen ihm Vertrauen einzuflößen scheint. „Ach, mein armer Better“, murmelt er mit tränenerstickter Stimme, „er war so gut, ein Mann von Kopf und Herz. Die Familie erleidet einen unersehlichen Verlust.“ Der kahlköpfige Herr nickt wehmütig bestimmend; dadurch getröstet und ermutigt, schließt sich der Better vom Lande an ihn an, als der Zug sich in Bewegung setzt. Er deutet auf die nächsten Verwandten, die dicht hinter dem Sarge schreiten: „Sehen Sie Georges an! Es ist doch Georges? Ich kann mich täuschen, denn ich habe seit geraumer Zeit meine Verwandten nicht besucht. Er ist ganz und gar geschmuttert. Seine Frau hat Nervenzufälle gehabt.“ Der harmlose Herr blüht mit vermehrter Teilnahme und Mitleid auf seinen gefühlvollen Nachbar, der sich dadurch bewegt fühlt, sein trübes Inneres noch mehr zu enthüllen. Er sagt seinen Begleiter vertraulich am Arm: „Ach, ein Unglück kommt selten allein. Denken Sie sich, ich reise im Schmerz um meinen Betten nach Paris, achte am Bahnhof nicht auf meine Habseligkeiten — in meiner Heimat gibt es keine Taschendiebe — und da hat man mir richtig meine Reisetasche und meine Börse gestohlen. Wenn ich nur meiner Frau telegraphieren könnte und etwas Geld zu einem Anbuh in der Tasche hätte. Ich wage nicht, meinen Verwandten jetzt mit solchen Dingen zu kommen. Sollen Sie —“ Der harmlose Herr nickt verständnisvoll und zieht den armen Verwandten in eine Nebenstraße. Dort greift er in die Brusttasche, Holt eine Metallmarke hervor und spricht, indem sein milde Auge plötzlich einen Harten, stehenden Polizeibild erfaßt: „Wie Sie sehen, mein Herr, bin ich Weimopolizist. Das Vernünftigste ist, Sie folgen mir, ohne Aufsehen zu machen, zur Wache. Ihre Schicksale sind bekannt.“ Der Better vom Lande folgt, diesmal mit aufrichtiger Betrübniß, seinem so schrecklich demaskierten Begleiter. Dem Polizeikommissar gestand er ein, daß er seit 2 Jahren davon lebe, bei Begräbnissen den ausgeraubten Verwandten aus der Provinz zu spielen, dieses Gewerbe habe ihm täglich im Durchschnitt 20 Franken eingebracht. In seiner Wohnung fand man eine Anzahl schwarzer Röcke verschiedener Schmitze, die er, der Umgebung entsprechend, atweschleud zu verpennen pflegte.

Marktpreise der Stadt Chemnitz

am 9. August 1906.

Waren	Sorten	9 25	100	100	100
Weizen	fremde Sorten	9 25	9 25	9 85	pro 50 Mio
	schlischer, alter	9 15	9 25	9 25	
Roggen	nieberl. schl.	8 65	8 90	8 90	
	preussischer, schl.	7 50	7 85	7 85	
Hafer	schl.	7 50	7 70	7 70	
	fremder	8 15	8 25	8 25	
Gerste	Brau-, fremde	—	—	—	
	schlische	—	—	—	
Futter	—	—	—	—	
	inländischer	6 85	6 95	6 95	
Kasjer	ausländischer	7 75	7 85	7 85	
	—	7 40	7 60	7 60	
Schmalz	Koch-	8 50	8 50	8 50	
	Wahl- u. Futter-	7 75	8 50	8 50	
Fett	alt	3 50	4 50	4 50	
	neu	2 50	3 25	3 25	
Stroh	Stroh	2 50	2 25	2 25	
	Rohstroh	1 50	2 25	2 25	
Rohschmalz	—	3 50	3 50	3 50	
	Butter	2 30	2 60	2 60	1